Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 119

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, familien Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Plazvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Sonnabend, 23. Mai 1925

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kreuzberg Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Dr. Stresemann über den deutschen Wiederaufbau

Tage des Deutschtums in Stuttgart

Weihe des Hauses der Auslandsdeutschen

Stuttgart, 21. Mai.

Im Hofe des Hauses des Deutschtums fand heute nachmittag die Weihe des Hauses statt, das den Deutschen im Auslande gewidmet sein soll. Unter den außerordentlich zahlreichen Festgästen waren anwesend: Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsinnenminister Schiele, Reichstagspräsident Loebe, Abordnungen aller Reichstagsfraktionen, der württembergische Staatspräsident Bazille, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der badische Staatspräsident Dr. Hellpach, die württembergischen Minister, der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, die Rektoren der württembergischen Hochschulen, außerdem zahlreiche Abgeordnete des württembergischen Landtages, die Spitzen von Kunst, Wissenschaft, Industrie und Handel. Nach dem Vortrag von einem vom Danziger Dichter Paul Enderling gedichteten Weihespruch begrüßte Exzellenz von Hintze, der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Deutschen Auslandsinstituts, die Festversammlung und führte u. a. aus: „Dieses Haus weihen wir heute dem Deutschtum, dem östlich des Rheins angeblich 20 Millionen Deutsche zuviel da sein sollen, und dem Deutschtum, das in unseren Kolonien und in der Diaspora um seine Existenz kämpft. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir nicht allen Anforderungen gerecht werden können. Doch wollen wir uns in dem Bewußtsein zusammenfinden: „Du bist ein Deutscher!", und dieses Bewußtsein muß zu einem Instinkt werden, der sich überall geltend macht. Wir sinnen in unserem Zusammenschluß nicht auf Rache, aber wir sinnen auf die Verwirklichung unseres Rechtes."

Reichsaußenminister Dr. Stresemann überbrachte die Wünsche der Reichsregierung und des Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich im Geiste unter der Festversammlung fühle und der Idee alles Gute wünsche. Der Reichsaußenminister führte dann aus: „Wir haben in der letzten Woche große Feiern in Deutschland erlebt, in München und in Köln. Wir sind heute hier, um ein Symbol zu weihen, das der Kulturgemeinschaft der Deutschen gilt. Es ist wohl möglich, daß dem einzelnen sich der Gedanke aufdrängt, ob wir nicht vielleicht in der Zeit der Not und Sorge im Innern und der Ungewißheit und des Zweifels um uns nach außen zu viel Feste begehen, in einer Zeit, die zu Festlichkeiten nicht drängt. Aber diese Betrachtung würde an der Oberfläche bleiben. Ein anderes Beispiel steht mir vor Augen. Als Preußen nach dem Frieden von Tilsit herabsank vor seiner machtpolitischen Höhe in die armselige politische Ohnmacht, faßte der damalige König von Preußen den Entschluß, die Universität Berlin zu gründen, die er einweihte mit den wundervollen Worten, daß der Staat versuchen müsse, an sittlichen Kräften neu zu gewinnen, was er an materieller Macht verloren habe. Auch wir müssen nach außen hin zeigen, wie fest wir verbunden sind. Der Sinn der Stunde ist das Bekenntnis vor der Welt, daß man die Grenzen wohl ändern könne, aber nicht die Herzen, die sich zu Deutschland bekennen. Wir müssen in Ehrfurcht aufblicken zu dieser großen Lebensgemeinschaft. Daß ihr Geist uns verbinde mit allen denen, die deutschen Mutes in der Welt draußen sind, ist der herzlichste Wunsch der Reichsregierung."

Hierauf sprach der Präsident des Deutschen Reichstages, Löbe. Das Haus des Deutschtums erinnere daran, daß es vielen nicht vergönnt gewesen sei, Arbeit und Brot in der Heimat zu finden. In diesem Sinne soll das Haus ein Wahrzeichen der Heimat und der Zusammengehörigkeit sein. Möge es dazu beitragen, daß sich die Achtung vor deutscher Arbeit und Wissenschaft durch die Auslandsdeutschen in jedes Volk sende. Präsident Löbe überbrachte auch namens des Deutschösterreichischen Volksbundes dem Haus die herzlichsten Wünsche und glaube, daß gerade der heutige Tag geeignet sei, den österreichischen Brüdern zuzurufen: „Einmal kommt der Tag, an dem das Recht der Selbstbestimmung auch für euch kommen wird. Wahret die Treue für alle Zeit." — Staatspräsident Bazille führte aus: „Der Schwabe hält zäher als mancher andere Volksstamm an seiner Eigenschaft fest; aber er hält auch umso zäher an der deutschen Zusammengehörigkeit fest. Das Haus des Deutschtums weckt auch bei uns die Hoffnung auf ein Großdeutschtum der Zukunft. Mögen die Tage des Deutschtums in Stuttgart die kommende Mission des deutschen Volkes vorbereiten." Als Vertreter des preußischen Staatsministeriums sprach Staatsminister Becker. Als Vertreter der bayerischen Regierung sprach Exzellenz von Knilling. Staatspräsident Dr. Hellpach überbrachte die Grüße und Glückwünsche der badischen Regierung.

Auf dem

Festbankett

nach der Weihe des Hauses des Deutschtums begrüßte der Vorsitzende, Generalkonsul Kommerzienrat Wanner, die Gäste. Hierauf ergriff

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort und führte u. a. aus:

Wenn Sie heute zusammen gekommen sind, sich dessen zu freuen, daß das Haus des Deutschtums in Stuttgart eröffnet worden ist, so gilt unser erster Gruß dem Reiche, er gilt dem Deutschtum. Wie zwei Wetten dünkt uns die Zeit, in der Deutschland im Sonnenglanz stand und heute. Mehr noch als bei uns hat sich das geltend gemacht bei denen, die in der Ferne das alles erlebt haben und die fremde Länder verlassen mußten. Das waren die Menschen, die ihr Vaterland verließen, um draußen eine neue Heimat zu suchen. Viele von denen, die damals hinausgingen, taten dies nicht aus Gründen wirtschaftlicher Not, sondern aus Gründen wirtschaftlicher Expansion. Ich komme über die Empfindung nicht hinweg, daß die Zeit besser für draußen und drinnen war, wo der Begriff Unternehmer mit dem Begriff Mensch und Persönlichkeit identisch war, wo man uns beneidet hat um unsere Entwicklung zur Weltwirtschaft. Es sind nicht Syndikate und Truste gewesen, sondern es war der Einzelkaufmann, der hinausging in die Welt. Für ihn war der Begriff Lebensarbeit identisch mit dem Begriff größer zu machen, was er vom Vater ererbt hatte. Das ist der große kaufmännische Idealismus der Einzelpersönlichkeit, das waren die Menschen, die man in der ganzen Welt sah, die den Boden gepflügt haben, auf dem einst die Früchte der deutschen Weltwirtschaft erwachsen können. Es war ein stolzes Deutschtum. Für die Menschen draußen wie für die hier drinnen gehört jetzt vielmehr Vaterlandsliebe dazu, sich zum Deutschtum zu bekennen, wie zum Deutschland der Vergangenheit. (Beifall.) Das Deutschland der Vergangenheit gab den Menschen etwas von seiner Größe und konnte sich in der Größe des deutschen Namens. Damals deutsch zu sein und Feste zu feiern, das war leicht, da wurde mitgefeiert. Heute sich bekennen zu diesem Deutschland, namentlich draußen, da beginnt sich erst zu zeigen daß jemand innerlich deutsch empfindet. Wenn wir uns heute fragen, ob wir Optimisten oder Pessimisten sein wollen, so bekenne ich mich nicht nur der Naturanlage nach zum Optimismus. Ich habe schon manchmal in der Presse das Wort gelesen vom Stresemann'schen Optimismus. Kein Wort ist mir mehr übelgenommen worden als das vom Silberstreifen am Horizont. Aber es gilt für jeden Deutschen in dieser Zeit: **Wer nicht den Glauben an die Zukunft im Herzen hat, der hat sich selbst aufgegeben.** Jeder Deutsche hat vor seinem Gewissen ein Recht auf eine bessere Zukunft, und deshalb glaube ich an eine deutsche Zukunft, und wer an ein Weltgewissen glaubt, der wird sich sagen müssen, **daß die Welt uns eine Wiedergutmachung schuldig ist.** (Stürmischer Beifall.) Was draußen wieder aufgebaut worden ist, was wieder aufgebaut wird, wir wissen, das ist wenig. Aber es steckt doch so ungewöhnlich viel **Idealismus** in diesem Aufbau. Nirgends spüren wir mehr unseren Niedergang wie in **Hamburg.** Mit Küstenschiffahrt mußten wir wieder beginnen. Aber das, was in Hamburg geworden ist, ist ein Symbol deutscher Tatkraft, das stärker wirkt, als das, was im Frieden unter anderen Verhältnissen vor sich gegangen ist. Daß unsere Unternehmungen Hilfe nehmen bei **ausländischen Kapitalisten,** schelten Sie nicht darüber. Mit internationalen Kräften und deren Zuhilfenahme nationalen Wiederaufbau pflegen, ist durchaus nationale deutsche Politik. Das Endziel ist doch nur, das alles zu benutzen, damit man Wasser auf unsere Mühle treibt. Wir haben keinen Grund, mit gesenktem Haupt durch die Welt zu gehen. Auf uns lastet nicht mehr moralische Schuld als auf irgend einem anderen Volke. **Arm sein ist keine Schande.** Wir können und im Gegenteil die Frage vorlegen, ob nicht die Zeit, in der wir materiell sehr reich wurden, eine Zeit des **ideellen und geistigen Niederganges** gewesen ist. Das ist vielleicht die größte Schuld, daß über dieser Zeit das Wort Professor Büchers steht, daß wir an materiellen Gütern unendlich viel reicher, an seelischen Gütern unendlich viel ärmer waren als in einer vorangegangenen. Vielleicht hat **die Not erst uns aneinandergeschmiedet.** Und daß aus dieser Not das eine herausgeholt wird, dieses große Empfinden der deutschen Kulturgemeinschaft, ist etwas, was wir buchen wollen als Aktivposten in unserer deutschen Politik. Lassen Sie mich einige Worte zu den Auslandsdeutschen sprechen. Sie haben uns heute im Reiche zur Einheit **gemahnt.** Wir werden uns Mühe geben, der Mahnung zu entsprechen. Aber vielleicht darf ich auch die Bitte an Sie draußen richten. Bemühen Sie sich auch, **objektiver** demgegenüber zu stehen, was in Deutschland in den letzten Jahren vorgegangen ist. Wir müssen, das ist meine Ueberzeugung, wenn wir vorwärts kommen wollen und wenn wir an eine Zukunft glauben, die Synthese finden zwischen dem alten und dem neuen Deutschland. Es kann nicht heißen, daß eine gegen das andere, es kann nur heißen, das eine mit dem anderen. Wir müssen in Ehrfurcht dessen gedenken, was gewesen ist und dürfen das Große in der Vergangenheit nicht vergessen, **denn schmählich ist, wer große Taten aus seiner Geschichte vergißt.** Alles das, was wir erlebt haben in den wilden Revolutionsirrungen **von ganz links und rechts,** ist es nicht eigentlich verständlich, daß das kam, wenn wir uns einmal vorstellen, was das deutsche Volk **seelisch hat durchmachen** müssen und physisch hat ertragen müssen? Vier Jahre Kampf gegen die ganze Welt, abgeschlossen von anderen, Leiden draußen und drinnen noch im letzten Jahr die Seele voll größter Siegeshoffnungen und dann alles niedergeschmettert zum Abgrund. Glauben Sie mir, andere Völker, die weniger rüstig sind wie wir, hätten ganz andere Erschütterungen erlebt als die, die wir in Deutschland erlebt haben. Die sechs Jahre von der **Umwälzung** bis heute, für uns, die wir leben, sind sie ein Stück unseres Menschenlebens, für die Geschichte sind sie ein Tropfen.**

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Vertrauen

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Wenn die Sozialdemokratie im Sinne hatte, die Festigkeit der Regierung Luther vor dem In- und vor dem Auslande zu beweisen, so hätte sie keinen geeigneteren Weg gehen können als den, einen Mißtrauensantrag im Reichstag einzubringen. Sie hat das getan und da man von einer Partei, die gern von sich behauptet, daß sie zum realpolitischen Denken befähigt sei, nicht erwarten kann, daß sie eine nutzlose Geste der Opposition macht, so muß man wohl glauben, daß sie davon träumte, es könne ihr wirklich gelingen, das Kabinett Luther zum Sturz zu bringen. Der Traum hat sie betrogen. Die Abstimmung bewies bei einem bei einer so wichtigen Frage erstaunlich schlecht besetzten Reichstag eine absolut feste Mehrheit für die Regierung, die von einer Zweidrittel-Mehrheit der Anwesenden nur gering entfernt ist. Der deutsche Reichstag hat also bei dieser vom Zaun gerissenen Gelegenheit erneut dem gegenwärtigen Kabinett das Vertrauen ausgesprochen. Worauf sich dieses Vertrauen begründet, liegt auf der Hand. Diese Regierung hat Erfolge erzielt und diese Regierung hat zum erstenmal seit dem Zusammenbruch mit wirklich sachlicher Arbeit begonnen. Die Sozialdemokratie hatte gehofft, ein Sprengpulver zwischen die Regierungsparteien werfen zu können, da sie ihren Antrag im engen Zusammenhang über den Haushalt des Auswärtigen Amtes einbrachte und offensichtlich damit rechnete, daß die starken Bedenken, die innerhalb der deutschnationalen Partei nach wie vor gegen die Sicherheitspolitik Dr. Stresemanns bestehen, wenigstens einen Teil der deutschnationalen Abgeordneten zur Unterstützung des Mißtrauensantrages oder mindestens zur Stimmenthaltung bringen würde. Sie hat aber nicht damit gerechnet, daß die Rede Dr. Stresemanns gerade in diesen Kreisen, die aus ihrer Unzufriedenheit über zurückliegende politische Entschlüsse keinen Hehl machen, doch außerordentlich beruhigend wirkte, und daß man hier verantwortungsbewußt genug ist, eine Frage, die in noch keiner Weise spruchreif ist und deren weitere Gestaltung, wie die Dinge nun einmal liegen, in erster Linie von den Entschlüssen unserer Gegner abhängt, der lebenswichtigen Frage der Weiterbestehens der Regierung Luther unbedingt hintanzustellen. Man kann sich mit Recht fragen, ob es überhaupt viel Zweck hatte, bei dieser Etatsdebatte das schwere Geschütz grundsätzlicher Auseinandersetzungen über die Außenpolitik aufzufahren, da alle Dinge, die man anrühren konnte, noch völlig im Flusse sind und somit diese ganze Aussprache auf ein reines Theoretisieren hinauslief. Immerhin hat sie das Gute mit sich gebracht, daß einmal die einmütige Abwehr der gesamten Volksvertretung gegen das vertragswidrige und verbrecherische Verhalten der Entente am Rhein vor aller Welt sich bewies, und daß ein andermal dem deutschen Außenminister Gelegenheit gegeben wurde, in gewissen Wendungen seiner Rede klarzustellen, daß eben diese deutsche Sicherheitsanregung nur eine Anregung ist, die Verhandlungen notwendig macht, zu denen Deutschland nur bereit ist, wenn es als gleichberechtigte Macht aufzutreten vermag. Daß von einer Gleichberechtigung keine Rede sein kann, wenn diese Art von Militärkontrolle, wie sie die Entente offenbar in ihrer neuen Note anzudrohen gewillt ist, weitergeht und noch verschärft wird und gar zu einer vertragswidrigen ständigen Kontrolle ausgebaut werden soll, liegt auf der Hand. Von Gleichberechtigung kann man auch nicht sprechen, wenn die Verhandlungsgegner, gestützt auf Bajonette, vertragswidrig deutsches Land weiter besetzt halten und Räumungsfristen, die festgesetzt sind, nicht innehalten. Wir glauben sogar, daß die deutsche Gleichberechtigung erst dann gegeben ist, wenn Frankreich und England zum Austausch für die in der deutschen Anregung als möglich hingestellten Kompensationen die völlige Räumung deutschen Gebietes zusichern und dafür genügend Gewähr leisten, daß diese Zusicherung auch gehalten wird. Wir denken, Dr. Stresemann hat deutlich genug gesprochen, um sowohl vom Ausland verstanden zu werden, als auch im Inneren immer noch waches Mißtrauen einigermaßen zu zerstreuen. Was gerade das letztere anbelangt, so ist es wertvoll, einzelne Redewendungen noch einmal zu unterstreichen, so z. B. diese, wo er ausdrücklich ausspricht, daß uns das Dawesgutachten von Feinde aufgezwungen wurde, und nicht etwa eine Verpflichtung darstellt, die sich aus einem moralischen Anrecht des Gegners herleite. Weiter hat es unzweifelhaft größte Beruhigung erzeugt, daß der Außenminister ganz eindeutig feststellte, welche Unmöglichkeiten an der deutschen Ostgrenze bestehen und wie absurd der Glauben wäre, daß die Aufrechterhaltung dieser Un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0001

möglichkeiten jemals von Deutschland her in irgend einer Form freiwillig garantiert werden könnte. Unterstrichen werden muß auch die Mahnung an die Gegenkontrahenten des Dawespaktes — die wir bisher immer vermißt haben und die nun endlich einmal mit erfreulicher Entschiedenheit ausgesprochen wurde —, daß eine Nichtinnehaltung der Räumungsfristen an der Ruhr zwangsläufig prinzipielle Folgen haben müßte, die das jetzt Erreichte in Frage stellen würden. Man könnte noch dieses und jenes aus der Rede Stresemanns anführen, was besonderer Unterstreichung würdig wäre, aber schon diese paar Beispiele zwingen an sich schon dazu, rückhaltlos auch von deutschnationalem Standpunkte aus dem Außenminister eine Anerkennung auszusprechen, die uns nicht immer auf der Zunge gelegen hat. Eine Anerkennung bedeutet gewiß noch kein auf Fels gegründetes Vertrauen, aber solche Anerkennung, wie sie hier ausgesprochen werden kann und muß, würde auch dann die Unterstützung eines Mißtrauensantrages ausschließen, wenn die deutschnationale Partei nicht an eine Koalitionspolitik gebunden wäre und nur sachlich beobachtend dabeistände. Im Gegenteil ist gerngezollte Anerkennung der erste Schritt zum wirklichen Vertrauen, das, wie wir es zur Innenpolitik des Kabinettes Luther haben, auch in vollem Maße der Außenpolitik gegenüber haben zu können, uns größter Wunsch ist.

Fortsetzung der Stresemannrede

Daß in dieser geschichtlich kurzen Zeit das deutsche Volk und das Deutsche Reich sich so konsolidiert haben an sittlichen Werten, wie sie heute wieder vor uns stehen, ist ein Zeichen für den Zukunftsglauben, den wir haben. Gott sei Dank, daß wir heute ein solches Fest haben feiern können. Die draußen stehen, verlangen oft unseren Schutz. Selbstverständlich haben sie ein Recht darauf. Es ist ein altes schönes Wort, und das sollte gelten von denen, die draußen sind, im Verhältnis des Mutterlandes zu ihnen: „In Stürmen mit meinem Mantel schütze ich dich!" Nur ist dieser Mantel kein Stahlgewand, er schützt nicht mehr vor Gewalt, aber er hält doch noch warm das Herz, wenn man sieht, daß man sich seelisch zu einer großen Gemeinschaft bekennt. Den Weg zur Einheit haben wir zurückgelegt. Daß wir durchgehalten haben, ist ein Zeichen dafür, wieviel politisch reifer das deutsche Volk geworden ist. Ueber ein 90 Millionenvolk kann die Welt nicht hinweggehen, wenn wir nur wissen, daß wir zusammengehören. Wenn ich vor wenigen Tagen von einem kleinen neu erstandenen Staate gesprochen habe, der seinen Minderheiten kulturelle Autonomie gegeben hat, so habe ich das in voller Absicht erwähnt, weil wir dahin streben müssen mit allem Einfluß und mit allen Gremien, die in Betracht kommen, diese kulturelle Autonomie für unser Deutschtum draußen zu erhalten. Mit all dem wenigen, was wir tun können, müssen wir tatkräftige Hilfe gewähren, so weit wir sie gewähren können. Die deutsche Reichsregierung ist sich einig darin, und unbeschadet der parlamentarischen Zusammensetzung sind sich auch alle deutschen Regierungen darin einig gewesen. Es gibt eine Zukunft, einen Wiederaufbau, den, so Gott lebt, unsere Söhne und Enkel noch einmal schauen. Wir hoffen auf die gute deutsche Zukunft. Unser deutsches Vaterland, unsere deutsche Kulturgemeinschaft, sie lebe hoch!

Englische Rückfragen in Paris

Paris, 21. Mai.

Die Morgenblätter melden aus London, daß die britische Regierung nach der gestrigen Prüfung des französischen Antwortentwurfs auf das deutsche Sicherheitsangebot beschlossen hat, ergänzende Auskünfte aus Paris abzuwarten. Die Punkte, die nach Ansicht der britischen Regierung noch einer Aufklärung bedürfen, sind die folgenden:

1. Was ist unter einem fakultativen Schiedsspruch zu verstehen?
2. Welche Auslegung gibt die französische Regierung dem Artikel 19 des Völkerbundes, wonach der Völkerbundsrat ermächtigt ist, die undurchführbar gewordenen Verträge von Zeit zu Zeit zu überprüfen? (Zu beachten ist, daß der französische, nach London übermittelte Antwortentwurf keine Anspielung auf Artikel 19 enthält.)
3. Die englische Regierung wünscht die Haltung Frankreichs für den Fall einer Angliederung Oesterreichs an Deutschland in Erfahrung zu bringen.

Im übrigen behaupten die Blätter übereinstimmend, daß in der gestrigen Sitzung des englischen Kabinetts Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Mitgliedern, namentlich zwischen Chamberlain und Amery, hervorgetreten seien. Der Londoner Vertreter des „Petit Parisien" behauptet, die Auffassung des britischen Kabinetts lasse sich wie folgt umschreiben: Chamberlain sei bereit, der französischen Auffassung beizupflichten, wonach die Unterzeichnung des Garantiepaktes vom Völkerbund ausgehen müsse. In gleicher Weise stehe der englische Außenminister auf dem Standpunkt, daß der Garantiepakt eine Ergänzung zu den Artikeln 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages bezüglich Entmilitarisierung der Rheinlande darstellen müsse und zu keiner der sonstigen Bestimmungen des Vertrages in Widerspruch treten dürfe. Die britische Regierung erkläre sich außerstande, die Aufrechterhaltung der deutschen Ostgrenzen zu garantieren oder Frankreich für den Fall zu unterstützen, daß dieses auf Grund von nach dem Versailler Vertrag eingegangenen Verpflichtungen in einen Konflikt mit Deutschland verwickelt werde.

Paris, 22. Mai.

Wie der „Matin" erfährt, ist der Fragebogen der englischen Regierung zur französischen Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot gestern am Quai d'Orsay überreicht worden. Das Auswärtige Amt habe sofort mit der Antwort des Memorandums begonnen und werde in allen Punkten die gewünschte Aufklärung geben, um die Verständigung in der Sicherheitsfrage zu erreichen. Da eine persönliche Begegnung zwischen den beiden Außenministern nicht in Frage komme, sei mit langwierigen Verhandlungen zu rechnen. Die Frage des Garantiepaktes habe sich einerseits durch die Rede Stresemanns und andererseits durch die Rede Mussolinis vor dem Senat schwieriger gestaltet. Es sei nicht zu leugnen, daß sich die Atmosphäre geändert habe.

Ein Zirkularmemorandum Chamberlains in der Sicherheitsfrage

London, 21. Mai.

Die endgültige Entscheidung des englischen Kabinetts in der Frage des deutschen Sicherheitsangebotes dürfte erst in der nächsten Woche erfolgen, wenn das Kabinett, das, wie gemeldet, bereits gestern darüber beraten hatte, erneut zusammentritt. Außenminister Chamberlain hat inzwischen ein Zirkularmemorandum für die Kabinettsmitglieder fertiggestellt, in dem der englische Standpunkt näher präzisiert wird. Das Memorandum ist in drei Abschnitte geteilt, deren erster die historische Entwicklung der politischen Lage in Europa behandelt, die zum deutschen Angebot des Garantiepaktes geführt hat. Im zweiten Abschnitt gibt Chamberlain seine eigenen Ansichten zu der Frage kund und bespricht im dritten Teil die Frage vom grundsätzlichen Standpunkt aus. Großbritannien müsse ein friedliches Einverständnis mit Frankreich erstreben, da die Interessen beider Länder eng miteinander verknüpft seien. Die Exzesse der französischen Politik,

Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum abgelehnt

Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Mai.

Mit 214 gegen 129 Stimmen bei 25 Stimmenthaltungen wurde in der heutigen Reichstagssitzung der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung abgelehnt. Gegen die Regierung stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Die Demokraten und einige Völkische enthielten sich der Abstimmung, während die meisten Völkischen gegen den Mißtrauensantrag stimmten. Damit hat die Reichsregierung das für ihr Fortbestehen verfassungsmäßig erforderliche Vertrauen des Reichstages. Die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Reichskanzler und den Außenminister wurden in einfacher Abstimmung mit noch größerer Mehrheit abgelehnt. In der Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache, deren Abschluß diese Abstimmungen bildeten, traten die Abgg. Dr. Bell (Ztr.), der letzte Kolonialminister des Deutschen Reiches, und Dr. Schnee (D. Vpt.) unter allgemeinem Beifall mit besonderer Wärme für die Wiedergewinnung der deutschen Kolonien ein. Der für die koloniale Ausschaltung Deutschlands gebrauchte Vorwand, Deutschland sei unfähig zur Kolonisation, sei längst als Lüge widerlegt. In der Gesundheitspflege für die Eingeborenen und in der Bekämpfung der tropischen Seuchen sei Deutschland von keiner anderen Nation erreicht worden. Die Entwicklung der deutschen Kolonien sei der beste Beweis für unsere kolonisatorische Fähigkeit. Der Vorwurf, daß Deutschland die Eingeborenen unterdrückte, habe die deutschste Widerlegung erfahren durch die hingebende Treue, mit der die Eingeborenen Deutsch-Ostafrikas während des Weltkrieges zu den wenigen, gegen eine feindliche Uebermacht kämpfenden Deutschen standen. Wenn Deutschland jetzt als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund eintreten solle, dann müsse ihm auch bei der Verteilung der Kolonialmandate die volle Gleichberechtigung eingeräumt werden. Dr. Bell teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß sich eine koloniale Vereinigung aus Parlamentariern aller Parteien gebildet hat, die den kolonialen Gedanken im deutschen Volke weiter pflegen will. — Nach der Verabschiedung des Etats des Auswärtigen Amtes, der Reichskanzler und des Reichspräsidenten in zweiter Beratung wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen, wonach vier Reichstagsabgeordnete an der amtlichen Untersuchung der Ursachen des Grubenunglücks bei Darsfeld teilnehmen sollen. Ein kommunistischer Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt. — Auf eine Anfrage aus dem Hause wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die polnische Regierung zunächst die Entschädigung der Opfer bei Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor verweigere. Die deutsche Regierung verfolge diese Ansprüche aber weiter und werde zunächst von sich aus die Unterstützungen als Vorschuß auf die zu erlangende polnische Entschädigung zahlen. — Der Reichstag vertagte sich dann auf Montag, den 25. Mai, 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wird erst am Mittwoch zur Beratung kommen.

Abermaliger umfangreicher Personalabbau bei der Reichsbahn?

Berlin, 22. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Auf Grund der besonders in der letzten Zeit zahlreich durch die Presse gehenden Mitteilungen über einen erneut geplanten umfangreichen Personalabbau bei der Reichsbahn hat der Abgeordnete Dr. Quaatz und die übrigen Mitglieder der deutschnationalen Fraktion folgende Anfrage im Reichstage eingebracht: Nach Pressemitteilungen beabsichtigt die Reichsbahn einen erneuten umfangreichen Personalabbau vorzunehmen, bei dem man anscheinend auch über Beamtenrechte hinwegzugehen beabsichtigt. Treffen diese Mitteilungen zu? Hat die Reichsregierung zugestimmt? Welches sind die Gründe? Mit Rücksicht auf die in Gefahr stehenden weitreichenden deutschen Interessen erbitten wir schleunige Antwort.

Die erste deutsche Amerikaanleihe nach der Präsidentenwahl

Newyork, 21. Mai.

Die „Newyork Times" meldet, daß als erste deutsche Anleihe nach der Präsidentenwahl die Stadt Koblenz eine kurzfristige Anleihe auf dem amerikanischen Markt abschloß. Die Anleihe, die durch das Bankhaus Richard u. Co. untergebracht wurde, wird zu einem günstigen Kurs gehandelt. Nach der „Newyork Times" ist der amerikanische Markt für deutsche Anleihen nach wie vor offen; man rechnet damit, daß eine Reihe anderer deutscher Städte in Kürze Anleihevorhandlungen einleiten werde.

die die Stabilität des europäischen Friedens gefährden, könnten nur gemildert werden durch ein gutes Einvernehmen unter den Verbündeten und nicht durch politischen oder ökonomischen Druck. Andererseits müsse es aber Großbritannien vermeiden, irgend etwas unter dem Drucke Frankreichs zu tun. Es wird sodann die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erörtert. Weiter behandelt das Memorandum die Lage, die sich aus dem französischen Kriege in Marokko ergeben hat, insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Ueberschreitung der spanischen oder internationalen Grenzen durch die französischen Truppen. Was die Entwaffnungsfrage anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Note an die militärische Kommission zur Verbesserung einiger Punkt zurückgesandt worden sei. Unter den Forderungen, die Deutschland gestellt wurden, errege insbesondere die Entwaffnung der Polizeikräfte und ihre Unterbringung in private Quartiere einige Bedenken.

Frankreich macht weitere Vorbehalte

Paris, 21. Mai.

Während Londoner Meldungen bereits die Uebergabe der Abrüstungsnote ankündigen und die darin enthaltenen Forderungen der Alliierten aufzählen, werden hier nach wie vor die Schwierigkeiten, die der Einigung entgegenstehen, unterstrichen. Der „Eclair" glaubt zu wissen, daß die Meinungsverschiedenheiten sich hauptsächlich auf die Neubildung des deutschen Generalstabes beziehen. Nach dem Versailler Vertrag dürfe überhaupt kein deutscher Generalstab bestehen. Die französische Regierung betrachtet sein Vorhandensein als einen der schwersten Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen, um so mehr, als der Generalstab in seiner gegenwärtigen Form nach Ansicht des Interalliierten Militärkomitees in Versailles eine Organisation ersten Ranges darstelle.

Marschall French gestorben

Paris, 22. Mai.

Wie „Echo de Paris" aus London meldet, ist Marschall French auf seinem Schloß in Dean gestorben.

Uebergabe der Abrüstungsnote nächste Woche

London, 21. Mai.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette" berichtet, wird die Antwortnote der Alliierten in der Abrüstungsfrage in der nächsten Woche dem deutschen Botschafter in Paris ausgehändigt werden. Die Note werde folgende Forderungen aufstellen:

1. Umbildung des deutschen Generalstabes.
2. Vollständige Umstellung der deutschen Munitionsfabriken.
3. Freiwillige für die Reichswehr dürfen nicht mehr eingestellt werden.
4. Dezentralisierung der Schutzpolizei, die nicht mehr in Baracken oder Kasernen massenweise untergebracht werden darf.
5. Die auf die Ausführung des Artikels 429 des Friedensvertrages bezügliche deutsche Gesetzgebung muß wirkungsvoller gestaltet werden. Es sei nicht zu erwarten, fügt das Blatt hinzu, daß die Forderungen der Alliierten von Deutschland vor dem für die Räumung der Ruhr festgesetzten Datum erfüllt werden könnten. Die britische Regierung habe aber keinen Grund, anzunehmen, daß Frankreich seine Verpflichtung, die Ruhr zu dem vorgesehenen Termin zu räumen, nicht einhalten wolle. England hoffe auch, daß die unvermeidliche Verzögerung in der Räumung Kölns Deutschland vor dem Eintritt in den Völkerbund nicht abhalten werde.

Um die rotgestempelten Tausendmarkscheine

Berlin, 21. Mai.

Das Landgericht I ist sich gestern in der Klage auf 50prozentige Goldwert-Einlösung der rotgestempelten Tausendmarkscheine nach langer Beratung dahin schlüssig geworden, die Klage abzuweisen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor von Wedel-Parnow, erklärte bei der kurzen Urteilsverkündung, daß das Gericht zwar durchaus mit Wohlwollen den Ansprüchen der Leute gegenüberstehe, die seinerzeit bei Kriegsausbruch der Aufforderung des Vaterlandes folgend, ihr Gold auf die Reichsbank gebracht und dafür vertrauensvoll die Tausendmarkscheine angenommen hätten. Aber das Gericht habe doch Bedenken getragen, das neue Reichsbankgesetz für ungültig zu erklären. — Eine eingehende Begründung der Entscheidung wird in aller Gründlichkeit ausgearbeitet werden; sie dürfte daher noch ein paar Wochen auf sich warten lassen.

Die Klage wird übrigens weiterverfolgt werden. Hinter dem Kläger stehen Kreise von Inflationsgeschädigten, die an einer endgültigen Entscheidung ein grundsätzliches Interesse haben. Und ebenso dürfte die Reichsbank die Herbeiführung einer solchen Entscheidung wünschen. Wenn beide Parteien damit einverstanden sind, kann übrigens nach der ersten Instanz sofort die dritte, also unter Ueberspringung des Kammergerichts das Reichsgericht angerufen werden.

Verstärkte Unruhen in Bulgarien

Belgrad, 22. Mai.

Aus Bulgarien sind gestern sehr beunruhigende Nachrichten hier eingetroffen. Oestlich von Sofia sollen gegen 1600 Soldaten gegen Bewaffnete kämpfen. Die Nachricht, daß der Botschafterrat beschlossen habe, Bulgarien zur Entlassung der neueinberufenen 10 000 Mann aufzufordern, hat in Sofia in politischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Man hatte angenommen, daß es dem Außenminister Calfoff gelingen werde, die Erlaubnis der Entente zur Beibehaltung der erhöhten Kontingente zu erlangen. Kriegsminister General Walkow erklärte einem Vertreter der Presse, der Belagerungszustand in Bulgarien werde erst dann aufhören, sobald das Land von den Kommunisten gesäubert sei.

Wiederwahl der Sowjetregierung

Berlin, 22. Mai.

Die Morgenblätter melden aus Moskau: Der Sowjetkongreß, der gestern seine Schlußsitzung abhielt, wählte in dieser das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion, welches sich aus zwei Kammern zusammensetzt: dem Bundesrat und dem Nationalitätenrat. Unter den gewählten Mitgliedern des Zentralexekutivkomitees sind unter anderen zu nennen: Kalinin, Kamenew, Stalin, Rykow, Sinowjew, Molotow, Trotzki, Tomski, Frunse, Kuibyschew. Das neugewählte Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion hat den Rat der Volkskommissare in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Vor neuen Schritten Südslaviens gegen Wien

Belgrad, 22. Mai.

Der französische Gesandte in Belgrad erschien gestern im Außenministerium, wo ihm vom Gehilfen des Außenministers, Dr. Markowicz, erklärt wurde, daß die südslawische Regierung Aufzeichnungen besitze, wonach die verbrecherischen Pläne auf dem Balkan in Moskau und Wien entworfen worden seien. Dr. Markowicz erklärte gleichzeitig, daß man an der Loyalität der österreichischen Regierung allmählich zu zweifeln beginne und daß Südslawien zum letzten Male eine energische Mahnung an Oesterreich wegen der Treibereien der Wiener kommunistischen Zentrale erteilen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Plakatkunst im Auslande

Von Lothar Schüttel.

Auslandsreklame bedingt Kenntnis des Auslandes, ver-nisvolles Einfühlen in den Geist und die Seele des anderen -es und Rücksichtnahme auf seine Eigenarten. Es wäre ein voraus zum Mißerfolg verurteiltes Beginnen, wollte man im -lande in Reklamefragen „deutsche Kulturpropaganda" -ben. Unsere hochentwickelte Plakatkunst steht -r des Auslandes in nichts nach. Aber sie trägt all-deutlich den Stempel deutschen Wesens. Die Schicksalsjahre vergangenen Jahrzehnts, die Verinnerlichung der tragischen -chehens, haben den deutschen Plakatkünstlern die Freude an Farbe und an der einfallsreichen, leichten, humorvollen Ge-tung getrübt. Die deutsche Plakatkunst von heute ringt allzu -r nach monumentaler Form.

Für die Verinnerlichung deutschen Schicksals und ihrer -sdrucksformen aber hat das Ausland kein Verständnis. Der -ieg war für das Ausland, selbst für das im Kampfe stehende, -n so tiefes Erleben wie für die deutsche Seele, die — empfäng- und empfindsam — die Tragik dieses gigantischen Ringens ihrer ganzen Größe durchlitten hat. Der Krieg — soweit das -lenleben in Frage steht — ist im Auslande fast vergessen -an hat keine Veranlassung, dem gewonnenen Kriege mit senti-ntalen Gedanken nachzuhängen und um künstlerische Aus-dsformen zu ringen, die dem Erleben der Zeit Gestaltung -en sollen. Man fährt im Ausland dort fort, wo man stehen -lieben war, als der Krieg die stetige Entwicklung unterbrach. Dieser Sprung über zehnjähriges Geschehen hinweg ist für deutsche Gemüt eine Anforderung, der sich nur die wenigsten -wachsen fühlen. Es ist daher zu verstehen, und im Interesse -tscher Geschäftswerbung im Auslande zu begrüßen, daß -rade die besten unserer Künstler in das uns so lange ver-lossene Ausland gegangen sind, um dort zu lernen und sich die -stlerische Beweglichkeit wiederzugewinnen, die das Erleben -r Zeit erstarrt hatte.

Nachstehend mögen einige Beispiele ausländischer Plakat-nst ein Bild aufrollen von der Bewegtheit, die in den Plakaten -sländischer Künstler lebt. Wie aufreizend, wie dramatisch -pfunden ist dieses Plakat von Aubrey Hammond für London -ittle Theatre! Das Rund der Bühne ragt weit in das Plakat -nein, drängt sich in die Zuschauermenge, die ganz im Banne -s entsetzungsvollen Geschehens steht, daß sich auf der Bühne -spielt. Das Plakat zeigt dieses Geschehen nicht, man ahnt nur: Die Schat enim Hinstürzen hochgeworfener Frauenarme -nd eines vorgebeugten brutalmassigen Körpers verraten eine -ntat. Diese stumme Sprache der Schatten ist so stark, daß -an beim Anblick dieses Plakates an die Masken des Schreckens, -n die Dämonie der Schöpfungen Goyas und Honoré Daumiers -innert wird.

Wie lustig dagegen sind die beiden komisch-grotesken Holz-ldaten, die vor den Toren einer Spielzeugschachtel auf Posten -ehen und die Aufmerksamkeit jeden Passanten auf sich ziehen, -m ihm zu sagen, daß man zu Weihnachten Spielzeug bei X -aufen soll. Mit welch traumhafter Phantasie ist dieses Pferd -ean D'Ylens gestaltet, das den Begriff „PS" verkörpern soll -nd fauchend dahinrast mit einer Blechkanne Motoröl im -attel.

Nicht weniger originell ist die gravitätisch watschelnde Ente -bins mit der gestreiften Sportjacke und dem Tennisschläger unter dem Flügel, die den Passanten sagt, daß die Firma W. das Geschäft der Sportleute ist. Ernsthaft, aber darum nicht weniger wirkungsvoll ist das Plakat eines Verbandes englischer Kohlenhändler, das im Herbst an den Anschlagsäulen zur Bestellung von Kohlen auffordert. Es stellt einen Kohlenwagen dar, der soeben vor einer Haustüre entleert wird. Zwei prachtvoll gezeichnete schwere Pferde senken ausruhend die großen Köpfe zur Erde und scheinen in dem kalten, regennassen Herbstwetter zu frösteln, das die vergilbten, feuchtschweren Kastanienblätter von den Aesten pflückt und in die Straße streut. Der Text des Plakates hat nur in Worten zu wiederholen, was das Bild schon deutlich sagt: „Jetzt kauft Kohlen!"

Amerika, das goldene Land der Sorglosigkeit, bevorzugt in seiner Plakatkunst — mehr noch wie England — den humoristischen Einschlag. Selbst in den Plakaten, die von regierungsamtlichen Stellen in Auftrag gegeben werden, lebt ein so übermütiger Humor, wie ihn unsere Regierungsorgane wohl nie aufzubringen wagen.

So flattert aus dem Marineamt ein Plakat an die Anschlagsäulen, das einen lachenden Soldaten — das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett in der Hand — verkehrt auf einem springenden Tiger reiten läßt. Darunter die Worte: „Reisen? Abenteuer? Geh zur Marine! Verpflichte Dich für 2 oder 4 Jahre!" Die Propagandaabteilung des Marineamts versteht sich auf die Psyche tatenfreudiger, lebenshungriger Jugend. Tuts nicht die Sehnsucht nach Abenteuern, so packt vielleicht der Stolz die Herzen. Darum lacht von der Plakatsäule herab ein schlanker Backfisch im Matrosenkleid. Die Jungens werden alle nach dem Mädel sehen, das sie so keck anschaut mit ihren leuchtenden Augen, und alle werden lesen, was ihnen das Mädel zu sagen hat: „Ich wollte, ich wäre ein Mann! Dann ginge ich zur Marine!"

Diese Beispiele amtlicher Werbung sind herausgegriffen, weil sie als Musterbeispiele amerikanischer Plakatkunst gelten können. Der Amerikaner experimentiert nicht. Er „versucht" nicht, wie z. B. expressionistische Kunst die Massen propagandistisch beeinflußt. Er hat auch nicht den Ehrgeiz, mit seiner Plakatkunst einwirken zu wollen. Der Amerikaner treibt keine Kunstpropaganda. Ihm liegt Propagangakunst viel näher am Herzen, weil er Geschäftsmann ist; mag er in seiner Amtsstube sitzen oder auf dem Kontorschemel. Das Empfinden und Denken der großen Masse, mit der er in seiner Propaganda rechnet, sind für ihn richtungweisend, sind ihm oberstes Gesetz. Ihm gilt als wahre Propagandakunst das Verstehen der Volksseele. Auf die Volksseele stimmt er seine Werbung ab in Wort und Bild.

Wenn wir Deutschen Reklame im Auslande treiben wollen, dann tun wir gut, uns nach dem Empfinden und der Tradition der Ausländer zu richten. Wir dürfen nicht den Stolz haben, unsere Plakatkunst, die als höchstes Ziel vollkommene Stilisierung und Monumentalität anstrebt, im Ausland propagieren zu wollen. Das Ausland hat für ideale Geschäftswerbung kein Verständnis, am wenigsten die angelsächsische Welt. Und da Dollar und Pfund den Welthandel regieren, kann es nur von Vorteil sein, wenn wir — ohne unsere heimische Kunst in unserem Lande aufzugeben — uns im Auslande der in der angelsächsischen Welt geltenden Kunstrichtung angleichen.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 22. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,705	1,799	Jugoslavien	6,825	6,837
Japan	1,761	1,765	Kopenhagen	78,95	79,15
Konstantin.	2,305	2,438	Lissabon	20,425	20,475
London	20,378	20,430	Paris	21,55	21,61
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,43	12,47
Rio de Jan.	0,439	0,441	Schweiz	81,125	81,185
Amsterd.	168,72	169,14	Bulgarien	3,035	3,045
Brüssel	20,97	21,03	Spanien	61,12	61,28
Oslo	70,66	70,84	Stockholm	112,21	112,49
Danzig	80,86	81,06	Budapest	5,897	5,899
Helsingf.	10,577	10,617	Oesterr. abgest.	59,055	59,057
Italien	17,03	17,07	Athen	7,34	7,36

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Gottfried Lindner, A.-G., Ammendorf bei Halle a. S.

Während die Karosserieabteilung befriedigend beschäftigt und auch für die Zukunft voraussichtlich mit ausreichenden Aufträgen versehen sein wird, sind die Verhältnisse im Waggonbau keine freundlicher. Nach wie vor hält die Deutsche Reichsbahn, der frühere Hauptabnehmer aller deutschen Waggonfabriken, mit den Aufträgen fast restlos zurück. Die wenigen an den Markt kommenden Aufträge werden, wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, durchweg zu verlustbringenden Preisen übernommen. Größere Aufträge liegen in der Waggonabteilung auf Straßenbahnwagen vor. Die Gottfried Lindner-A.-G. hat durch rechtzeitige Umstellung ihrer Fabrikation wenigstens teilweise Ersatz gefunden, wenngleich naturgemäß angestrebt wird, die Waggonabteilung ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen.

Die Verwertungsaktien sind im Berichtsjahr sämtlich veräußert worden und erbrachten 194 532 Rm., die der Rücklage zugeführt wurden. Der Reingewinn für 1924/25 beträgt nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen (letztere 321 736 Rm.) und Rückstellungen für Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Rücklagen für den Arbeiter- und Beamtenwohlfahrtsfonds 267 442 Reichsmark. Hieraus werden 10 Prozent Dividende auf 34 000 Reichsmark Vorzugsaktien und 5 Prozent Dividende auf 5 Mill. Rm. Stammaktien ausgeschüttet, 4685 Rm. der gesetzlichen Rücklage überwiesen und 9385 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz werden Debitoren mit 10 84 614 Rm., Vorräte mit 4 579 755 Rm., Kreditoren mit 2 300 480 Rm. ausgewiesen. In der Bewertung der Anlagekonten ist außerordentlich vorsichtig verfahren. H.-V. 17. Juni.

Devisen-Kommissionsbanken als Wechselstuben

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe entnimmt, werden auf Grund des § 2 der Wechselstubenverordnung vom 8. Mai 1923 alle Bankunternehmungen, die vom Minister unter Beschränkung auf das Kommissionsgeschäft als Devisen-Banken zugelassen sind, berechtigt, in der als Devisenkommissionsbank zugelassenen Niederlegung alle durch die genannte Wechselstubenverordnung in der Fassung des Art. II der Verordnung zur Aenderung der Devisengesetzgebung vom 8. November v. J. geregelten Geschäftszweige zu betreiben.

Die Regierungspräsidenten (in Berlin der Polizeipräsident) haben den bisher als Devisenkommissionsbanken zugelassenen Bankunternehmungen ohne Antrag eine Bescheinigung hierüber auszustellen mit der Maßgabe, daß die Berechtigung zum Betriebe des Wechselstubengeschäfts zugleich mit dem Erlöschen der Devisenbankeigenschaft außer Kraft tritt. So weit solche Bankunternehmungen bereits vor diesem Erlaß als Wechselstuben zugelassen worden sind, ist diese Bescheinigung nur auf Antrag oder erst in dem Falle zu erteilen, wenn die Zulassung als Wechselstube zeitlich begrenzt war und außer Kraft getreten ist.

Die Lage der Oberlausitzer Braunkohlen-Industrie. Der Absatzmangel tritt bei den Oberlausitzer Braunkohlengruben in verstärkter Weise hervor. Es mußten teilweise Feierschichten eingelegt werden. Auch sind Arbeiter-Entlassungen in größerem Umfange zu erwarten.

Motorenwerke Mannheim, A.-G., vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau. Die Gesellschaft, die ihr Aktienkapital im Verhältnis von 10:1 umstellt und im Dezember ihre Interessengemeinschaft mit der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe vertieft hat, berichtet, daß in den letzten Monaten des Berichtsjahres der Auftragszugang zugenommen hat. Die infolge von Verhandlungen mit einstündiger Verspätung eröffnete Generalversammlung verlegte die Tagung auf den 25. Juni. Der Vorsitzende erklärte, daß sich die Verwaltung im letzten Augenblick noch mit außerordentlich wichtigen Beschlüssen zu befassen gehabt hätte. Es handle sich um eine Interessengemeinschaft mit der Knorr-Bremse-A.-G. Wie gemeldet wird, ist beabsichtigt, daß diese Gesellschaft die Herstellung eines neuen der Mannheimer Gesellschaft gehörenden Fabrikationsartikels in ihren Münchener Werken aufnimmt.

Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Stoewer, A.-G., Stettin. In der o. H.-V. wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 und die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Bei einem Aktienkapital von 3,6 Mill. Rm. wurde ein Reingewinn von 425 064 Rm. erzielt, aus dem eine 10prozentige Dividende zur Ausschüttung gelangt, während der Restbetrag von 105 064 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Firma ist zurzeit mit Aufträgen reichlich versorgt, so daß man mit einem gleichfalls befriedigenden Abschluß für das Jahr 1925 rechnet. Schwierigkeiten im Geschäft liegen hauptsächlich in der Kapitalknappheit, die bei Exportgeschäften besonders ins Gewicht fällt.

Stahl u. Nölke, A.-G. für Zündwarenfabrikation in Kassel. Die Gesellschaft beruft zum 12. Juni 1925 eine o. H.-V. nach Kassel ein; auf der Tagesordnung steht neben der Vorlage der Reichsmarkeröffnungsbilanz per 1. Juli 1925 und der bekannten Kapitalumstellung auch die Beschlußfassung über eine Erhöhung des A.-K. um 397 500 Rm. durch Ausgabe von 3075 Stammaktien im Nennwert von je 100 Rm. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.

Deutsche Zündholzfabriken, A.-G., Kassel. Die Gesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung ihres A.-K. um 1 060 000 Rm. durch Ausgabe von 10 600 Stück Stammaktien im Nennwerte von je 100 Rm. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre und beruft zu diesem Zweck zum 12. Juni 1925 eine a. o. H.-V. nach Kassel ein.

Wayß u. Freytag, A.-G., Frankfurt a. M. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1924, erteilte dem Aufsichtsrat Entlastung und beschloß eine Dividende von 6% zu verteilen. Der A.-R. wurde einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Geheimrat von Wagner.

Die Lage der Niederlausitzer Tuchindustrie. Produktion und Absatz bei der Niederlausitzer Tuchindustrie lassen zu wünschen übrig. Der Eingang der Zahlungen für gelieferte Waren erfolgt nach wie vor schleppend.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: Erhard Eckert u. Kolbe. G. m. b. H. Handel mit Automobilen und Ersatzteilen, technischen Oelen und Fetten sowie Betriebsstoffen der Firma. Kapital 5000 Rm. Geschäftsführer: Erhard Eckert u. Ferdinand Kolbe. * Walter Tutenberg, Halle a. S. Inhaber: Bauingenieur und Maurermeister Walter Tutenberg. — Aenderungen: Carl Lüttig, Holzhandels G. m. b. H. Dem Richard Hesius in Stettin ist Prokura erteilt. * Handels- und Verkehrs-G. m. b. H. Kapital jetzt 20 000 Rm. — Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- u. Oelwerke-A.-G., Halle a. S. Die Prokura des Hermann Schroeter und Emil Buschendorf ist erloschen. * Neura-A.-G., Neuragoczy bei Halle a. S. Firma lautet jetzt: Neura-Mineralquellen-A.-G. * Postwertzeichen-Kredit-G. m. b. H. Kapital jetzt 500 Rm. * Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Centralankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Dem Otto Junge und Karl Raeuber ist Prokura erteilt. * Zeche Ellen, G. m. b. H. Bernhard Leopold ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Direktor Paul Franke ist dafür bestellt. Die Prokura des Hermann Schröter ist erloschen. Dem Max Vetterlein ist Gesamtprokura erteilt. * Deutsche Bodenschätze-G. m. b. H. Dem Alfred Leibenheimer und Franz Otto ist Prokura erteilt. * Erste Hallesche Steinholzfabrik Hugo Zeugner in Halle a. S. Jetzt O. H. G. Frau Vally Klein geb. Brüggemann trat als persönlich haftend ein. * Arthur Kudoke, Halle. Dem Arthur Schmidt ist Prokura erteilt. — Löschung: W. Zaake u. Co.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 22. Mai.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	129.00	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	245—250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	—
Raffinadekupfer	—	Hüttenz. (mind. 99%)	—
Orig.-Hüttenweichbl.	—	Reinnickel (98-99%)	350—355
Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr	68.00—69.00	Antimon (Regulus)	118—120
Remelted-Platt.-Zink	62.0—63,0	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	93.00—94.00
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	230—240		

Produkte.

Berlin, 22. Mai. Trotz etwas schwächerer ausländischer Märkte konnten sich im hiesigen Produktenhandel die Getreidepreise gut behaupten. Die meisten Preise wurden gestützt durch die Nachfrage der Mühlen, der genügendes Angebot vom Auslande gegenübersteht. Roggen zog auf Deckungen etwas im Preise an, zumal die Kündigungen gutes Unterkommen fanden. Das Inland hält an seinen Preisforderungen fest. Auch Hafer wird bei geringem Angebot in der Provinz hoch gehalten. Gerste war still. Auch Mais wurde wenig gehandelt. Weizenmehl besserer Sorten wurde mehr umgesetzt, Roggenmehl blieb ruhig. Auslandsmehl wurde in Hinsicht auf die geplanten Mehlzölle in bemerkenswerter Menge gekauft.

Magdeburg, 22. Mai. (Goldmarkpreise.) Weizen 12,70 bis 12,85; Roggen 11,60—11,70; Sommergerste 13,50—14,50; Wintergerste —; Hafer 12—12,20; Mais 10,50; Viktoriaerbsen 12 bis 13 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern); Weizenmehl 36—37 (feinstes über Notiz); Roggenmehl 32—32,75 (feinstes über Notiz, 100 Kilogramm einschl. Sack); Weizenkleie und Roggenkleie 7,70—7,85 (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker.

Magdeburg, 22. Mai. Mai prompt 19,25, 20, 20,25; Juni 20,50; Juli 20,75. Tendenz ruhig. — Terminpreise ohne Sack: Mai 16,70 B., 16,40 G.; Juni 16,75 B., 16,50 G.; Juli 16,80 B., 16,60 G.; August 16,90 B., 16,70 G.; Sept. 16,90 B., 16,70 G.; Oktober 16,75 B., 16,50 G.; November 16,60 B., 16,40 G.; Dezember 16,70 B., 16,50 G.; Oktober-Dezember 16,70 B., 16,50 G. Tendenz stetig.

Wertpapiere.

Berlin, 22. Mai. Die Börse eröffnete heute ohne jegliche Anregung. Infolge des gestrigen Feiertages war der Auftragseingang verschwindend gering. Auch die Banken hielten sich von den Geschäften völlig zurück. Infolgedessen blieb die Kursbildung allein der Börse überlassen, die zunächst auf einigen Marktgebieten mit leichten Angeboten hervortrat. Die anfänglichen Kurse bewegten sich daher auf dem Niveau der niedrigsten Schlußnotierungen vom Mittwoch und darunter. Am Petroleummarkte gaben Deutsche Erdöl weiter nach, da man ziemlich sicher mit einer Nichtverteilung einer Gewinnausschüttung rechnet. Begünstigt waren besonders Spezialwerte, so am Kolonialmarkt Diamant mit 20¼. Im übrigen boten die Industrieaktienmärkte allgemein ein schwaches Bild. Gegen Schluß der ersten Stunde trat am Markt der heimischen Staatsanleihen nach niedriger Eröffnung eine Belebung des Geschäftes ein, so daß der Markt der Schutzgebietsanleihen sich jetzt mehr in den Vordergrund drückt, von 5,95 auf 6,125 Prozent, und 5proz. Reichsanleihe von 0,555 auf 0,567½ anzog. Die Lage des Geldmarktes bleibt verhältnismäßig flüssig, was sich an der Börse dadurch fühlbar macht, daß die ausgeliehenen Beträge bis zur dreifachen Deckung gesichert werden müssen. Immerhin wird der vorliegende Bedarf glatt befriedigt. Tägliches Geld erfordert unverändert 7—9 Prozent, Monatsgeld 9½—11½ Prozent. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund gegen den Dollar etwas gebessert, während die Frankenbewegung ihre niedrigsten Kurse vom Mittwoch beibehielt. Nordische Werte dagegen international erholt. An Marknotierungen melden Paris 463, London 20,42, Amsterdam 59,20.

Magdeburger Börse vom 22. Mai

	22. 5.	18. 5.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	9 25	10 –
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	9,50	12.–
Gew. Burbach Obl 5%	9,50	8,50
* Wilhelm Burbach i. M.	95,–	95
* Magdeb. Feuer Vers.	–	270
Magdeb. Straßenbahn	34,–	32 50
Magdeb. Allg. Gas	4,80	5 50
* Magdeb Bergw.-Akt.		–.–
Masch. Buckau	–,–	12.12
R. Wolf	–,–	–.–
Grade Motorenw.	0,30	0,25
* Chem. Fabr. Buckau	100	95
Saccharin-Fabrik	60.–	68,–
Magdeb. Mühlenwerke	4,80	5,10
Eisenmatthes	0,4	0,40
Mauls Kakao	0,88	–.88
Dietrich Rohrleitung	0,20	0,21
6% Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb. Berlin	11.30	11.25
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	50	52
* Landkredit-Bank	120,0	120
Mansfeld	69,–	—
* Krügershall	106,0	—
Winkelhausen	2,–	2,–
* Brünner	65,–	—
Bln.-Halberst. Ind.	0,05	0,05
Führing	1,70	1,60
Chem. Pickler	0,10	0,12
Rathsack	–.–	—
Getreidekreditbank	0,014	0,014

* Goldnotierung.

Die Lohnbuchhaltung im Fabrikbetriebe. Von Dr. oec. publ. Josef Dürheim. Volkswirt R. D. V. Mit 12 Formularen. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 1,60 M. Die besonders in größeren Betrieben umfangreiche Verrechnungsarbeit der Lohnzahlungen hat in diesem Büchlein nach des Verfassers praktischen Erfahrungen einer Reihe von Jahren eine Klarlegung und Vereinfachung gefunden. Diese Dürheim'sche Darstellung der Lohnbuchhaltung wird manchem Betriebe willkommen sein.

Druck und Verlag von Otto Thiele
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Godehn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred M. Kamell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0003

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

für die

Pfingst-Ausgabe

ersuchen wir uns rechtzeitig zu überweisen.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218. Fernruf 7801.

Preiswerte

Büromöbel

Aug. Weddy

Halle a/S., Leipzigerstr. 22-23

AUSSTELLUNG

im Schaufenster und I. Etage

Wir laden die Mitglieder zur

außerordentlichen Generalversammlung

am 13. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr in Halle a. S., Laurentiusstraße 12, ein.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanzen. Umstellung auf Goldmark.
2. Uebertragung auf den Verband Alter Herren der Turnerschaft Saxo-Thuringia, eingetragener Verein in Halle a. S.
3. Verschiedenes.

Halle a. S. im Mai 1925.

Sachsen-Thuringiahaus e.G.m.b.H. in Liquidation.

J. A.:

Dr. Grober. Dr. Schwarze.

Vom Sonnabend ab steht bei mir ein großer Transport

bester schwerer ostfriesischer frischmilchender und hochtragender

Kühe

u. schwerer hochtragender

Färsen,

ferner prima ostfriesische deckfähige

Zuchtbullen

mit Leistungsnachweisen zum Verkauf.

H. Boyde, Brehna.

Fernruf Roitzsch 42.

Empfehle größere Auswahl firmer erstklassigster

Reitpferde

für jedes Gewicht, meist langschweifige Füchse mit Abstammung, auch

Wagenpferde usw.

Max Grunsfeld vormals Gebr. Grunsfeld

Halle a. S. Streiberstr. 19.

Fernruf 1619.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Stellenangebote

Suche sofort ein zweites zuverlässiges, kräftiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, vom Lande für Gast- und Landwirtschaft. P. Herrmann, Sangerhausen, Brühlsche Terrasse.

Tüchtiges

Zimmermädchen,

das schon in besseren Häusern war, für Villenhaushalt für sofort oder 1. Juni gesucht. Kenntnisse im Nähen und Bügeln erwünscht. Hilfe für grobe Arbeiten vorhanden. Angebote mit Zeugn. erbet. Frau Fabrikbesitzer Kurt Baumann, Schleiz (Thüringen).

Ich suche zu sofortigem Antritt ein bess. zuverlässiges

Mädchen,

welches selbständig kochen, backen und einmachen kann. Hausmädchen vorhanden.

Fr. Käthe Scheidemann, Rittergut Schaffee bei Schraplau (Bezirk Halle).

Suche zum 1. Juni, eventuell auch später, jüngeren

2. Beamten

aus guter Familie, der mit der Buchführung vertraut ist. P. Jaiper, Eismannsdorf bei Niemberg (Bez. Halle).

Perfektes

Zimmermädchen,

nicht unter 20 Jahre alt, stellt bei hohem Lohn und äußerst günstigen Bedingungen für 15. Juni ein

Hotel „Sonne", Hettstedt am Harz.

Gesucht zum 1. Juni, evtl. später, durchaus zuverlässige, erfahrene

Wirtschafterin

perfekt in allen Zweigen eines größeren Landhaush. Zeugn., Bild und Gehaltsanspr. einsend. an Frau M. Manitius, Rittergut Nobeditz bei Stößen bei Naumburg (S.).

Für herrschaftlichen Haush. auf dem Lande wird eine

Köchin od. einf. Stütze

(Mamsell), erfahren in einfacher und feiner Küche, auch in Wäschebehandlung, für sof. oder später gesucht. Stuben- und Hausmädchen vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbittet Frau von Mammen, Schloß Brandstein bei Hof (S.)

Zur Bewirtschaftung eines 2000 Morgen großen Gutes wird ein tüchtiger, energischer, verheirateter

Inspektor

gesucht, der gute Zeugnisse aus langjähriger Tätigkeit auf Rübenwirtschaften der Provinz Sachsen aufweisen kann. Herren, die sich nachweisbar in der nationalen Bewegung betätigt haben, erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsforderung erbeten unter **H. E. 25824** an Ala, Haasenstein & Vogler, Halle-Saale.

Lebensmittel-Import-Gesellschaft

sucht für Halle und Umgegend gut eingeführten, tüchtigen und energischen

Vertreter.

Prima Referenzen erwünscht. Offerten unter **Cibus** an das Annoncen-Büro von Heinr. Lensch jun., Flensburg.

Wir suchen per sofort ein bis zwei tüchtige

Schlosser,

welche in der Teigteilmaschinenfabrikation langjährige Erfahrung besitzen.

Angebote mit Angabe über die bisherige Tätigkeit sowie evtl. Zeugnisabschriften unter **J. D. 1951** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stütze.

Für . Jum wird ein solides Mädchen zum Bedienen und für Haushalt gesucht. 17 bis 20 Jahre. Angebote mit Bild erbeten. Gasthof Ratskeller, Ziegenrück (Saale).

Suche für mittleren Gutshaushalt zu sofort eine tücht., in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushalts erfahr.

Stütze,

welche selbständig kochen kann, Nähkenntnisse besitzt u. kinderlieb ist, am liebsten Landwirtstochter. Häusl. Fam.-Anschluß wird gewährt. Zwei Hausmädchen vorhand. Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsansprüchen erbet. an Frau M. Elsaesser, Priester bei Nauendorf (Saalkreis).

Stellengesuche

Berufs-Landwirt,

ev., ledig, 28 Jahre alt, 8 J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse möglichst selbständ. Stellung. Antritt kann jederzeit erfolgen. Gefl. Angebote erbeten an

Wilhelm Hadelich, Mellingen in Thüringen bei Weimar

Schwester,

26 Jahre alt, 8 Jahre im Beruf, firm in Asepsis und Narkose, sucht passende Stellung als

Sprechstunden-Hilfe

in Halle oder Umgebung. Off. unter **H. R. 1945** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oberschweizer.

Für ein. erstkl. Oberschweizer mit 3 eigenen Leuten, la Empfehlung. und beste langj. Zeugn., such. per 1. Juli oder 1. Oktober Dauerstellung bei ca. 100—150 Stück Vieh. Angebote an

Verband der Schweizer Sennen, Berlin, Schlegelstr. 14. Fernruf Norden 8443.

Junger Mann welcher bereits 2j. Lehrzeit in Elektro hinter sich hat, sucht Stelle als

Volontär,

um sich im Betrieb und Büro zu vervollkommnen. Gefl. Angebote erbeten unter **J. C. 1950** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kraftwagenführer

(Stahlhelmer), verh., Führerschein 2 und 3b, 17 Jahre alt, jetzt noch in Stellung, sucht bei nat. gesinnt. Herrschaften auf Lastwagen, Lieferungs- oder Personenwagen Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angeb. unt. **J. A. 1948** an die Geschäftsst. dieses Bl.

Berufslandwirt,

23 Jahre alt, 4jähr. Praxis, zurzeit Rechnungsführerschule Halle sucht zum 15. Juni, evtl. früher Stellung als

II. Beamter.

Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote an Rudolf Hartmann, zurzeit Halle (S.), Ludwig-Wuchererstraße 48 I.

Bankbeamter,

17 Jahre alt, sucht wegen Abbau zum 1. Juli

Stellung,

im Bankfach gelernt, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine vorhanden. Offerten unter **J. F. 1953** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrene

Kontoristin

(24 Jahre alt, bei Rechtsanwalt, Fabrikbür. u. Gutsverwaltung tätig gewesen), in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Sehr gute Referenzen. — Auskunft durch Pfarrer Wunderlich, Datteln.

Elisabeth Strott, Datteln (Recklinghausen), Ringstraße 177.

Beamter,

24 Jahre alt, 7 Jahre in intensivem Betrieb tätig, 2 Sem. Schule und 1 Jahr l. Masch.-Reparatur, Kraftf. u. Reiter, sucht zum 1. Juni oder spät. Stellung auf größerem Gut oder direkt unter Chef.

O. Meyer, zurzeit Hannover, Bäckerstr. 55.

Geldverkehr

Suche mich mit

20-25000 M.

an solidem Unternehmen tätig zu beteiligen. Offerten unter **H. Z. 1947** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Grundbesitz

aller Art wie

Wohn- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Gasthöfe, Mühlen, Güter usw.

werden von zahlr. Interessenten gesucht. Besitzerangebote und evtl. Hypothekgesuche an

Ernst Rosenberg, Hamburg 24.

Kein Makler! Keine Provision!

Selbstreflektant sucht

Gut

bis 500 Mrg. zu kaufen mit gutem Boden und Gebäuden. Angeb. erbeten unt. **J. E. 1956** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Laden

zu kaufen oder zu pachten

gesucht, evtl. mit Inventar. Friedr. Liebmann, Halle, Moritzkirchhof 5.

---

10 Morgen **Land**

evtl. weniger

zu kaufen oder zu pachten

gesucht. Friedr. Liebmann, Halle, Moritzkirchhof 5.

Verkäufe

Parkwagen,

Selbstfahrer, 1- und 2-spännig, hat zu verkaufen Schumann, Fleischerstraße 7.

Grüne Plüschgarnitur

(Sofa und zwei Sessel) sowie einige Büromöbel billig zu verkaufen. Hökendorf, Bernhardystraße 56.

---

1 große, 1 kleine Truhe,

letztere für junge Damen zu empfehlen, zu verkaufen. Königstraße 58, III l.

Kl. Landwirtschaft

sofort krankheitshalber zu

verpachten evtl. verkaufen.

G. Bergmann, Selbitz 18, (Post Bergwitz.)

Billig und gut

Berufskleidung
Arbeitshosen
Knaben-Anzüge
Wollwaren
Kasaks
Strümpfe

günst. Bezugsquelle.

Braunbier Liter 25 Pfennig.

Lydia Föst Domplatz 8, Laden.

„Meine Frau war über 50 Jahr m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. C. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nacht. Gr. Steinstr. 84

Mietgesuche

Unterstellraum

für kleines Auto Nähe Bernburger Straße sucht Scholz, Bernburgerstraße 29. Fernruf 3616.

Alleinstehende ältere Dame sucht in ruhigem Hause für sof.

2 leere Zimmer

mit oder ohne Küchenbenutzung. Offerten unter **J. G. 1954** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Vermietungen

Zwei große schöne

Zimmer

in herrsch. Hause (Mühlwegviertel), teilweise möbliert oder leer, bei einzelner Dame zu vermieten. Elektr. Licht, Bad, Telephon, sonstiger Komfort. Offerten unter **J. B. 1949** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

---

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Hökendorf, Bernhardystraße 56.

7-Zimmerwohnung,

Diele und reichl. Zubehör im Paulusviertel, über großem Park, gegen Hergabe einer gr. Hypothek, beziehbar im Herbst.

P. Grempler, Architekt, Kaiserplatz 14. Tel.

Wohlbehagen

zu jeder Jahreszeit verschafft Ihnen eine Kopfwäsche, wenn Sie hierzu das ideale, altbewährte Reinigungsmittel für die Kopfhaut und Haare Schaumpon mit dem schwarzen Kopf benutzen. Es entwickelt prächtigen weichen Schaum und macht die Kopfwäsche zum Vergnügen. Preis 20 Pfg. HANS SCHWARZKOPF, BERLIN-DAHLEM

Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzkopf"!

Wer

beteiligt sich sofort tätig oder still mit mehr tausend Mark Bareinlage an gewinnbringender Branche (Rohfellhandlung mit eigener Zurichterei und Kürschnerei). Auf Wunsch Eintragung als Volontär. Günstig für Kriegsinvaliden und Berufsausbildung. Offerten unter R. Weißenfels (S.), Postschließfach 330.

Wollen Sie in Niederschlesien erfolgreich inserieren?

Dann bedienen Sie sich der

NZ

„Niederschlesische Zeitung"!

69. Jahrgang

Großzügige nationale Heimatzeitung großen Umfanges

Hoh Rentabilität aller Anzeigen
Großer Stellenmarkt

Probenummer und Kostenanschläge unverbindlich vom Verlag in

Görlitz, Demianiplatz 6/7

Hirschberg, Untere Promenade 23/24

Hoyerswerda, Markt

Landgut,

ca. 90 Morgen, ca 30 km von Leipzig, bei Mk. 30000.— Anzahlung sofort zu verkaufen. Bankhaus William Marx-Gnauck, Leipzig, Boiestraße 1. — Fernruf 10116.

Villengelände

in günstiger Lage Halles, nicht unter 1 Morgen groß, möglichst mit altem Baumbestand für sofort gesucht. Auf Wunsch des Verkäufers erfolgt bei Auflassung volle Auszahlung. Angebote an

Hensel, Bauausführungen, Mauerstraße 3/4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22. Mai.

Die Wahl zur Provinzial-Synode

Am 23., 24. und 25. Mai sollen nach Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats, meist wohl am nächsten Sonntag, die Wahlen zu den Provinzialsynoden in unserer Kirche vorgenommen werden. Es ist dies der dritte Schritt zur Durchführung der neuen Kirchenverfassung; zuerst die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften, dann die Wahlen zu den Kreissynoden, jetzt die zu den Provinzialsynoden, welche nach der Verfassung noch in diesem Jahre zusammentreten müssen.

Welch hohe Bedeutung die Provinzialsynode für das kirchliche Leben hat, sagt uns die Verfassung. Sie ist berufen, das kirchliche Leben der Provinz zu pflegen und zu fördern. Artikel 88. Sie hat auf die Beseitigung kirchlicher, sittlicher und sozialer Mißstände hinzuwirken und die evangelische Liebestätigkeit zu fördern. Sie kann kirchliche Provinzialgesetze beschließen, Artikel 84. Sie hat über die Einführung von Gesangbüchern in der Provinz zu beschließen, Art. 85.

Die Provinzialsynode besteht aus einem Drittel Geistlichen und zwei Dritteln Laien, die im unmittelbaren und geheimen Wahlverfahren, und zwar durch die kirchlichen Körperschaften zu wählen sind, Art. 87. Welche hohe Bedeutung, welche Verantwortung letztere dadurch erhalten, liegt auf der Hand. Von besonderer Wichtigkeit, allerdings aber auch besonderer Schwierigkeit ist, daß von den großen Verbänden für Liebesarbeit, von den evangelischen Religionsunterricht erteilenden Lehrern und Lehrerinnen, von den Organisten und Chorleitern Vertreter aus ihrer Mitte entsandt werden. Endlich hat noch die theologische Fakultät das Recht, ein Mitglied zu entsenden, und fünf Mitglieder beruft der Kirchensenat.

Unsere Provinz ist in sieben Wahlkreise geteilt: Altmark, Magdeburg, Kirchenkreise Wangleben bis Wernigerode, Merseburg-Ost, Merseburg-West, Merseburg-Süd und Erfurt. Dazu kommen noch Provinzlisten zur Auswertung von Reststimmen. Jeder Wahlbezirk hat bereits seine Bezirkslisten aufgestellt, welche vom Evangelischen Konsistorium zugelassen und veröffentlicht sind. Unsere Gegend gehört zu Gruppe 5, Merseburg-West.

So sind also alle Vorbereitungen zur Wahl getroffen, und es kommt nur darauf an, daß sich alle Mitglieder der kirchlichen Körperschaften an der Wahl beteiligen und daß sie gewissenhaft diejenigen Männer und Frauen wählen, von welchen sie eine segensreiche Entwicklung unserer Kirche erhoffen dürfen. Es tut in dieser schweren Zeit doppelt not, daß unsere evangelische Kirche zur Mitarbeit am Aufbau unseres teuren Vaterlandes bereit und fähig ist.

Gh.

Ein „treusorgender" Zuchthäusler

Er saß irgendwo im Thüringischen hinter dicken Zuchthausmauern und sollte hier 5½ Jahre abkrummen. Daß ihm das sicherlich nicht angenehm war, dürfte wohl verständlich sein. Ebenso verständlich ist aber auch, daß er auf irgend eine Weise versuchen mußte, seinen Geliebten sowohl in Berlin als auch in Leipzig wieder etwas zukommen zu lassen. Als die Gelegenheit günstig war, zögerte er denn keinen Augenblick, aus dem Zuchthause zu entspringen.

Bald tauchte er auch in unserer Saalestadt auf, wo er seinem „Gewerbe" wieder nachging. Am 10. Dezember 1924 brach er in der Merseburgerstraße in einem Konfektionsgeschäft ein, wo er für 1600 Mark Garderobensachen erbeutete. Den größten Teil der Beute verschnürte er dann tags darauf in einem großen Paket und sandte es seinem „Stern" in Berlin. Ein kleinerer Teil der Beute, ein Mantel, wanderte nach Leipzig zu der anderen Herzenserwählten. Lange durfte er sich jedoch der Freiheit nicht erfreuen, denn im März wurde er geschnappt und nach seinem alten Quartier in Thüringen gebracht, wo er neben der noch abzusitzenden alten Strafe eine ganz angemessene Zusatzstrafe erhalten dürfte.

Ein Teil der Beute konnte in der letzten Zeit herbeigeschafft werden. Durch Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, festzustellen, daß für den Raub nur der oben erwähnte Zuchthäusler in Frage kommt.

Leipziger Sänger in Halle

Daß in unseren Männerchören ein echter treuer deutscher und sangesbrüderlicher Geist herrscht, bewiesen die beiden letzten Tage, als der Oemichen'sche Gesangverein Leipzig-Lindenau als Gast des Männer-Gesangvereins Halle 1911 in unserer Saalestadt weilte. Die 1911er hatten alles aufgeboten, um den Leipziger Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen. Schon der Empfang am Mittwoch abend am Bahnhof war für die Leipziger erhebend. Im geschlossenen Zuge, voran die Bergkapelle und eine Deputation der Hallenser, wurden die Sänger nach dem Vereinslokal „St. Nikolaus" geführt. Ein besonderes Ereignis war die sich anschließende Wasserfahrt auf der Saale. Zehn mit Lampions geschmückte Gondeln führten die etwa 500 Teilnehmer die Saale aufwärts, wobei sich den Augen ein herrliches Schauspiel bot. Die Peißnitzspitze! Das Bismarckdenkmal und die Burg Giebichenstein prangten in farbenprächtiger Erleuchtung. Tausende von Menschen begleiteten am Ufer entlang die Gondeln.

Im Saale des „Zoologischen Garten" fand alsdann ein Sängerkommers statt. Hier entbot der Vorsitzende des M.-G.-V. 1911, Herr Treunert, den Gästen sowie allen übrigen Teilnehmern einen herzlichen Willkommensgruß und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das alte treue Freundschaftsband sich immer inniger gestalten möge. In demselben Sinne sprach Herr Büdger. Anwesend war der Protektor des M.-G.-V. 1911, Herr Generaldirektor Dr.-Ing. Zell, erschienen. Er brachte in beredten Worten zum Ausdruck, daß es ihm große Freude bereite, heute in der Mitte echt deutscher Männer und Frauen zu weilen. Er gedachte alsdann noch der deutschen Frauen, die in vorbildlicher Treue während der Kriegszeit auf ihren Posten waren und ihre Pflicht taten in der Erziehung der Kinder. Die Versammlung sang alsdann das Deutschlandlied.

Im Laufe des Abends fanden einige Ehrungen statt, indem der M.-G.-V. 1911 den Chormeister des Oemichen'schen M.-G.-V. Leipzig, Herrn Haubenreißer, sowie den Präsidenten des Sängerbundes an der Saale, Herrn Studiendirektor Dr. Grütner, und den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Sängerbundes an der Saale, Herrn Knappschaftsobersekretär Max Schulze, zu seinen Ehrenmitgliedern ernannte. In herzlichsten Worten dankten die Genannten für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen, ferner der Vorsitzende des Oemichen'schen M.-G.-V., Herr Findeisen, für den unerwartet schönen Empfang und die herzliche Aufnahme, und als Zeichen der Treue und Freundschaft überreichte er den 1911ern zwei prächtige Vasen, während die Leipziger Damen einen Pokal spendeten. Nach dem offiziellen Teil trat man in die alte Sängerfröhlichkeit ein, die von keinem Mißton gestört wurde.

Am Sonntag abend vereinigten sich beide Vereine im „St. Nikolaus" zu einem kurzen Abschiedstrunk. Hier wurden noch manche schöne Worte der gegenseitigen Treue und Freundschaft gewechselt, bis die Abschiedsstunde schlug, die die Leipziger in dem Bewußtsein, herrliche unvergeßliche Stunden in Halle verlebt zu haben, wieder zurückführte.

Die Wohnung — das Wirkungsfeld der Frau

Wie wir bereits kurz mitteilten, veranstaltet die Firma Alb. Martick Nachf., Inhaber Richard Ziemer, vom 20. bis 27. Mai in ihren Räumen Alter Markt 2 eine großzügige Musterschau, deren Besuch unseren Lesern nur empfohlen werden kann.

Die Fülle des Gebotenen ist so groß, daß man sie bei einmaligem Besuch kaum bewältigen kann. Da gerade die Ausgestaltung des eigenen Heims eine der dankbarsten Kulturaufgaben der Frau ist, sollte keine Frau versäumen, diese ebenso schöne wie interessante Ausstellung zu besuchen, um dort reiche Anregung zu finden, wie man, oft mit den einfachsten Mitteln, sein Heim einrichten, ausbauen oder verschönern kann.

Jede Stilform ist schließlich Ausdruck ihrer Zeit, und in ihrer Ausdrucksform spielen, bewußt oder unbewußt, unzählige innerliche und äußerliche Momente mit. Und so ist es kein Zufall, wenn das, was uns in dieser Ausstellung als neugeitliche Schöpfungen gezeigt wird, bei aller Verschiedenheit doch durchaus einheitliche Grundgedanken zeigt. Es ist von allen überflüssigen Schnörkeln und Zieraten abgesehen, es herrscht nur die Linie, in geraden, einfachen, dem Auge wohltuenden Formen. Und es ist Qualitätsware, dem Material und der Ausführung nach. Linie und Farbe herrschen, besonders die Farben sind aufs feinste aufeinander abgestimmt. Wir sehen da z. B. ein Eßzimmer nach einem Entwurf von Professor Schneck in poliertem Kirschholz, das mit dunkler Nußbaummaser eingefaßt, eine wundervolle Wirkung ergibt; sowohl das niedere, sehr breite Büfett wie der Gläserschrank zeigen ganz schlichte, ruhige Linien, nur das Holz selber wirkt, und das dunkelgrüne Leder der Stühle gibt ein Gefühl des behaglichen Ausruhens dazu. Sehr vornehm wirkt auch ein Herrenzimmer von Prof. Berndt-München. Mattiertes kaukasisches Nußbaum mit starker Maserung, gehoben durch sanftes Lila der verwandten Stoffe. Ein schon an sich wundervolles Herrenzimmer aus Eiche mit Nußbaummaserung, Sofa und Stühle mit schwarzem Rindlederbezug, wird wunderbar gehoben durch eine ganz helle, mattgrau getönte Wand. Ganz neuartig wirkt dunkelgefärbte Birke, die zu einem stimmungsvollen Eßzimmer verwandt wurde. Die Wände hierzu sind von hellerem Braun, die Beziige der Stühle aus grünem Leder; das Büfett trägt als Mittelstück im Holzgehäuse eine Uhr mit klarem weißen Zifferblatt, aber die Uhr wirkt nicht mahnend, vielmehr beruhigend: „Du brauchst nicht zu eilen, du hast noch reichlich Zeit."

Zeit und Raum, zwei Dinge, an denen wir heutzutage größten Mangel leiden. Aus dem Raummangel sind die Siedlungshäuser mit ihren ganz kleinen Zimmern entstanden; daher wird diesen ganz besonders Rechnung getragen, z. B. mit einem Eßzimmer aus schwarzer Eiche (Preis nur 950 Mark), Büfett, Anrichte, Tisch und 6 Stühle mit grünem Moquettebezug. Ein anders Eßzimmer aus mattiertem Nußbaum kann durch Hinzufügen eines Schreibschrankes (eines Schrankes, den man durch Herausziehen einer Platte zum Schreibtisch umwandelt) gleichzeitig als Wohn- oder Herrenzimmer benutzt werden.

An Schlafzimmern herrscht ebenfalls große Auswahl. Am besten gefiel mir ein birkenes, dessen Betten nötigenfalls einzeln gestellt werden können, die aber durch ein kleines Mittelstück zu einem sehr schönen Ganzen vereinigt sind. Beruhigend für das Auge ist ein rotmahagoni Schlafzimmer; der dreiteilige Schrank trägt die Spiegel im Innern der Tür, was wohltuend diskret berührt.

Ein Damenzimmer, Biedermeier, hell Birke mit blauen Bezügen, wirkt besonders künstlerisch und dabei anheimelnd wohnlich.

Fast alle Zimmer zeigen helle Tapeten und helle, waschbare Vorhänge, indanthren (also wasch-, licht- und luftecht) gefärbt. Wir sind alle Arbeitsmenschen geworden, wir wollen Licht und Farbenfreude als Ausgleich für graue Alltagsstunden haben. Das Auge will ausruhen auf den schlichten ruhigen Linien, auf der Schönheit des Holzes, aber nicht irritiert werden durch Leisten und Leistchen, Knöpfe, Säulen und Schnitzereien, die dem Staub zu reinigen eine Kraft- und Zeitverschwendung für die meist überarbeitete Hausfrau sein würde. Allen diesen Anforderungen der Neuzeit kommt diese Ausstellung entgegen, die außerdem ein Reihe sehr schöner Bilder bringt. Welche Sommerfreude atmen die Gutmannschen Bilder! Und der Farbenreichtum der Blumenstücke der Frau Foell wird jeden Liebhaber moderner Kunst entzücken.

Ich möchte noch darauf hinweisen, wie gemütlich, ja vertraulich die ganz schmalen Rundtüren wirken, eine Zierde des Raumes, der durch unsere alten Türungeheuer meist direkt verunstaltet wird. Und die Blumen fügen sich durch die Art ihrer Auswahl in die Stimmung jedes Zimmers ein — man kann wirklich jedem, auch dem, der augenblicklich nicht kaufen will, raten: Kommt auf alle Fälle, seht und holt euch Anregung!

E. v. M.

Konzert in Bad Wittekind

Der Männergesangverein Halle 1911 veranstaltete gestern zusammen mit dem Leipziger Bruderverein (Oemichen'scher Gesangverein) ein Morgenkonzert, das sich eines reichen Zuspruchs erfreute.

Die 1911er haben ja stets dank der Intentionen ihres Chormeisters Holm Nickol bewiesen, daß sie sich von jeder „Liedertafelei" fernzuhalten imstande sind und marschieren hinsichtlich dieses Punktes mit an der Spitze der hiesigen Männergesangvereine. Auch die gestrige Vortragsfolge bot durchweg wertvolle Chöre (z. B.: „Hoch empor" von Franz Curti, „Morgen im Walde" von Hegar u. a. m.) und war auch auf die notwendige Abwechslung hinsichtlich der Stimmung fein durchdacht.

Die Leistungen dürfen mit Recht gut bezeichnet werden, vor allem, wenn man bedenkt, daß die zwei Chöre — soviel bekannt — noch nicht geschlossen aufgetreten sind, und der eine von beiden in jeder Gruppe stets dem Dirigenten des andern unterstand. Da fiel besonders die gute Klangverschmelzung und das ausgezeichnete Hand in Hand-Gehen der beiden Chöre auf. Sobann jene Merkmale, wie wir sie ja von den 1911ern längst gewöhnt sind, beste plastische Ausarbeitung, feinste Abtönung (das Pianissimo war vorbildlich zu nennen) — eine äußerst klare und deutliche Textaussprache und eine prächtige Klangfülle. Ohne Zweifel sind die Leipziger Sänger den Halleschen voll ebenbürtig. Stehen sie doch auch wie diese unter der Leitung eines nicht minder feinsinnigen Dirigenten (Bruno Haubenreißer), wie es Holm Nickol ist. Beiden sei hiermit ein volles Lob für die tadellose Meisterung des schon beträchtlich starken Klangkörpers, wie für die hochmusikalische Auslegung jedes einzelnen Liedes gezollt. Zur Mitwirkung war das Cornett-Quartett des städtischen Orchesters, die Herren Müller, Kunze, Heid und Friedrich, herangezogen, die in guter Abtönung mehrere — leider zu stark ins Sentimentale gehende — Instrumentalquartette zu Gehör brachten.

Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte den beiden Dirigenten wie dem Quartett mit reichem, wohlverdientem Beifall.

Dr. Alfred Fast.

Die Halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 20. Mai 1925 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben)	1,29	
Veränderung gegenüber der Vorwoche . . .		(+ 0,8%)
2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf . . .	1,18	(+ 0,9%)
3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	1,15	(+ 1,8%)
4. Ernährung	1,28	(+ 0,8%)
5. Heizung und Beleuchtung	1,73	(+ 1,2%)
6. Wohnung	0,79	(—,—)
7. Bekleidung	1,48	(—,—)
8. Sonstiger Bedarf	1,65	(—,—)

Die Aufgaben der Landjugend

Junglandbundtagung in Halle.

Zu eingehenden Besprechungen hatten sich in den letzten Tagen die Führer des Junglandbundes der Provinz Sachsen in Halle zusammengefunden, um das Arbeitsprogramm für die kommende Zeit festzulegen und die im letzten Jahre gemachten Erfahrungen auszutauschen. Man sprach über die Ausgestaltung unserer Bauernhochschule Neudietendorf und über unsere Landbundlehrgänge, die in fast allen Kreisen zum Teil an fünf verschiedenen Orten zur Schulung der Landjugend veranstaltet werden.

Praktiker in der Junglandbundarbeit berichteten über Pflege von Turnen und Sport, berichteten über die auf dem Dorfe angestellten Versuche mit den verschiedenen Lichtbildapparaten zu Vortragszwecken. Dr. Georg Wilhelm Schiele-Naumburg sprach über die politischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Junglandbundes, Superintendent Moehring-Beesenstedt über die Zusammenarbeit der Landjugend und Kirche, Frau Helene Hummel-Altenburg widmete sich ganz besonders Fragen der Heranziehung unserer weiblichen Landjugend und behandelte deren Aufgabenkreise. Ein besonders breiter Raum war während der sich durch mehrere Tage hinziehenden Verhandlungen den kulturellen Fragen gewidmet. Der Direktor des Provinzialmuseums zu Halle, Prof. Dr. Hahne, brachte einen Vortrag über die Frage: „Wie die Landjugend an der Erhaltung der alten deutschen Kultur, der Pflege alter Sitten und Bräuche mitarbeiten kann." Dr. Theiler-Halle sprach eingehend über den deutschen Tanz und erläuterte seine Ausführungen an dem Tanze einer Junglandbundortsgruppe des Kreises Merseburg. Auch die Frage des Theaterspiels auf dem flachen Lande wurde eingehend gewürdigt. Kandidat Wiehe-Halle erläuterte in klaren Ausführungen an Hand der Musteraufführung einer Spielgruppe aus den deutschen Jugendvereinen, was wir spielen sollen und wie wir spielen sollen.

Die ganze Tagung aber zeigte wiederum an der großen Zahl der Teilnehmer und der ganzen einheitlichen Stimmung, daß der Geist der Junglandbundbewegung sich als stark und tragfähig erwiesen hat. Arbeitsgebiete und Aufgaben des Junglandbundes wurden in einem einleitenden Referat von Schriftleiter Gebhard-Halle in die nachfolgenden 6 Punkte festgelegt:

1. Weitestgehende Fürsorge für die Ernährung des deutschen Volkes und damit bestmöglichster Ausbau der eigenen Wirtschaft. Dazu ist notwendig:

2. Weitestgehende Abwehr der politischen Gegner unserer Landwirtschaft und dazu notwendig Ausbau der eigenen Organisation als stärkstes Kampfmittel.

3. Weitestgehender Kampf gegen alle von dem Gegner vorgebrachten Lügenmärchen in dem Streit um die politische Führerschaft und dazu bestmöglichste Ausbildung des eigenen Wissens und der eigenen rednerischen Fähigkeiten.

4. Weitestgehende Vorbereitung für die künftigen Führeraufgaben und dazu als Grundlage Ausbau und Festigung der eigenen sittlichen Persönlichkeit.

5. Weitestgehender Kampf gegen alles Undeutsche, Welsche, Jüdische, das unser deutsches Selbstbewußtsein ersticken will, und dazu notwendig weitestgehender Ausbau des halb vergessenen, halb überwucherten Kulturerbes, das in Brauch und Sage noch im deutschen Landvolke schlummert.

6. Weitestgehende Betonung alles Einigenden im ganzen deutschen Landvolk, um so alle Gegensätze und allen Persönlichkeitshader der übertriebenen Vereinsmeierei auszuschließen, damit der Junglandbund eine Glocke bedeute, welche wir über das ganze Landvolk setzen, um alles zu einigen, was törichterweise auseinanderstrebt!

— **Das große Los der Jugendherbergs-Lotterie** mit der Vierzimmereinrichtung samt Klavier und Wäscheausstattung ist nach Halle auf die Nummer 38 013 gefallen. Der glückliche Gewinner wird gebeten, sich umgehend bei der Geschäftsstelle der Mittelelbe, Magdeburg-B., Frankejugendheim, zu melden. Die Lose mit Gewinnen im Werte von 5 bis 150 Mark müssen gegen Quittung in der Neudeutschen Bücherstube, Barfüßerstraße 1, zur weiteren Erledigung abgegeben werden. Die Reihengewinne, gute Volksbücher in geschmackvollem Einband, sind auf die ungeraden Nummern gefallen und werden von Montag, den 25., bis Freitag, den 29. d. M., abends 5 bis 8 Uhr in der Jugendherberge, Weingärten 21, gegen eine Gebühr von 2 Pfennigen für jedes Heft zur Deckung der Versandkosten ausgegeben. Je eine Niete aber wird in der Neudeutschen Bücherstube bei einem Einkauf von 10 Mark mit 0,50 Mark in Zahlung genommen. Die Lotterie hat den erhofften Erfolg gehabt, und die Mittelelbe dankt allen, die sie unterstützt haben, herzlich.

— **Wohngemeinden und Gewerbesteuervorauszahlungen.** In einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Innen- und Finanzministeriums heißt es u. a.: Wenn Betriebsgemeinden mit Gewerbesteuerpflichtigen Vereinbarungen getroffen haben, die deren Steuerleistungen auf einen bestimmten Betrag festsetzen, so wird dadurch der Anspruch der Wohngemeinden auf Beteiligung nicht berührt. Zur Verminderung nachträglicher Streitigkeiten soll dahin gewirkt werden, daß zu Steuervereinbarungen die erforderliche Genehmigung nur dann erteilt wird, wenn die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Beteiligung der Wohngemeinden sichergestellt ist.

— **Zu dem Kirchenkonzert im Dom** am kommenden Sonntag, das zu Gunsten des reformierten Studentenkonvikts von Konzertorganist Wieber in Verbindung mit Fräulein Bäckström-Stockholm veranstaltet wird, wird uns mitgeteilt, daß die Domorgel seit Ostern nicht nur mit neuen Prospektpfeifen versehen, sondern auch im Innern vollständig renoviert ist.

— **Die Männer-Liedertafel** (gegründet 1845) veranstaltet gemeinsam mit der Halleschen Bergkapelle am Sonntag vormittag 9 Uhr ein Konzert im Garten des Paul-Riebeck-Stiftes. Der gesamte Reinertrag kommt der Stiftung zugute.

— **Bunte der Kinderreichen.** Als zweite und letzte Festvorstellung hat die Indentanz des Stadttheaters, dem Wunsche vieler Mütter nachkommend, „Mutterlegende" angesetzt. Den Prolog wird wieder zur Freude aller Frl. Sessing sprechen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die am nächsten Sonntag nicht benutzten Karten ihre Gültigkeit verlieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0005

„Gräfin Mariza"

Emmerich Kalmans neueste Operette im Stadttheater.

Als man seinerzeit in unserem Stadttheater die Operette abbaute, wurde für das Ende der Spielzeit die Verpflichtung einer Operettengesellschaft in Aussicht gestellt. Dieses Versprechen wurde gestern eingelöst, und zwar, der Erstaufführung der „Gräfin Maritza" nach zu urteilen, mit bestem Erfolge. Nicht nur, daß gute Kräfte gewonnen sind, allen voran Margarete Rößner vom Leipziger Stadttheater, auch die Ausstattung war recht gut; und hierauf muß gerade bei der Operette gesteigerter Wert gelegt werden.

Das Textbuch der Operette geht kaum über das Durchschnittsmaß hinaus; man weiß jedenfalls schon nach den ersten fünf Minuten, daß der Graf Tassilo die schöne und reiche Gräfin Mariza heiraten wird, nachdem sein schlichtes Verwalter-Inkognito gelüftet ist. Recht gut aber ist die Musik, was Kompositionstechnik und Instrumentation anbelangt; vor allem auch sehr mannigfaltig. Lustige Duette, ernste Soli, kurztaktige Tänze und schmissige Schlager lösen einander in bunter Folge ab, und überall Rhythmus und Klangfülle.

Die Titelrolle hatte Margarete Rößner. Die bekannte Künstlerin verbindet mit einer glänzenden Erscheinung, die durch ebenso pracht- wie geschmackvolle Toiletten gehoben wird, einen hervorragenden Sopran, der bis in die höchsten Lagen rein und klangschön ist. Auf beachtlicher künstlerischer Höhe stehen auch die Leistungen von Anny Kunze vom Bonner Operettentheater; ihre Lisa war mimisch und stimmlich recht gut. Das Duett „Behüt dich Gott", das sie mit Joachim Laugwitz (Zentraltheater Magdeburg) sang — dieser erwies sich übrigens als ein glänzender Chaplin-Imitator und besitzt auch eine geschulte Stimme —, löste ein da capo nach dem anderen aus. An fremden Kräften zeigte sich noch Emil Schroers aus Luzern, der den Grafen Tassilo besser spielte als sang. Eine prächtige Type gab Otto Tiedemann als Fürst und Paul Herlt als Kammerdiener. Dieser hatte die Operette auch recht nett in Szene gesetzt. Das Kinderballett war reizend; auch die übrigen Balletteinlagen gefielen gut. Am Dirigentenpult saß Leo Schönbach und waltete seines Amtes mit bestem Erfolge. Ein besonderes Lob gebührt Konzertmeister Bohnhardt als Leiter der Zigeunerkapelle.

Die Operette wurde von dem trotz Himmelfahrt und schönem Wetter zahlreich erschienenen Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen und wird sicherlich noch manches volles Haus bringen.

Lieder-Abend von Myra Mortimer

Der Liederabend, den Myra Mortimer am Mittwoch im Saale der „Loge zu den fünf Türmen" veranstaltete, reiht sich jenen musikalischen Veranstaltungen ein, an die man nicht ungern zurückdenkt. Schon die Folge der Vorträge erweckte die günstigsten Vorstellungen von dem künstlerischen Ernst der Konzertgeberin. Sie enthielt auch nicht das leiseste Zugeständnis an den Willen und Geschmack der großen Menge, sondern bevorzugte nur Gesänge von unantastbarem künstlerischem Wert. Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf waren die Meister, an denen Myra Mortimer ihr Können zu erweisen unternahm.

Gleich die ersten Lieder von Franz Schubert, unter denen die „Gruppe aus dem Tartarus", der „Musensohn" und erst recht der „Atlas" als bemerkenswerte Leistungen aufragten, ließen erkennen, daß in Myra Mortimer eine künstlerische Persönlichkeit von achtbaren Ausmaßen steckte. Ihre Stimme — ein Mezzosopran mit Altfärbung — scheint noch nicht im Ton der letzten Fülle und Schönheit entgegengereift zu sein, weil im Forte der Klang der Höhe nicht selten unerbittlich hart ist. Allein die Ausbildung ist offenbar mit Verständnis und Fleiß betrieben worden. Auf jeden Fall hat die Künstlerin ihre Mittel stets in voller Gewalt, so daß sie jederzeit ihrem Willen dienstbar bleiben. Ebenso ausgezeichnet wie das rhythmische Gefühl ist das Gestaltungstalent von Myra Mortimer. Im Ausdruck, der immer von künstlerischer Einsicht wohlgeleitet wird, ist sie vornehm, lebendig und oft von hinreißender Gewalt. „Melancholie" von Robert Schumann und „Die Schale der Vergessenheit" von Johannes Brahms wurden dafür überzeugende Proben. Aber nicht nur die Gesänge mit dramatischem Schwung liegen der Künstlerin, auch echte und zarte musikalische Lyrik behandelt sie mit vollem Gelingen. Ihr Auffassungsvermögen ist also vielseitig und dem wechselnden Gehalt der Lieder durchaus gewachsen. Es war deshalb nicht weiter verwunderlich, daß die Künstlerin schnell den Weg zum Herzen ihrer Hörer fand und mit herzlichem Beifall bedacht wurde.

In Michael Raucheisen hatte sich Myra Mortimer eines Begleiters versichert, der mit feinstem Geschmack dazu beitrug, jedes einzelne Lied zu trefflicher Klangwirkung zu erheben.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— „Die Mühle von Sanssouci" im Modernen Theater. Wir haben nunmehr in Halle zwei Stätten, in denen die Operette gepflegt wird: das Stadttheater mit seinen modernen schmissigen Operetten („Frasquita" und „Gräfin Mariza") und das Moderne Theater mit seinen alten historischen Sieg- und Schauspielen. In der „Mühle von Sanssouci" wird der bekannte Streit Friedrichs des Großen mit dem Potsdamer Müller dargestellt. Da diese Episode für drei Akte natürlich nicht ausreicht, hat man noch ein paar Liebeshändel eingefügt. Das Stück, von Siegfried Philippi geschrieben, ist von einem gesunden Volkshumor getragen, das aber auch in den Szenen auf dem königlichen Schlosse geistreicher und witziger Pointen nicht entbehrt. So ist alles beisammen, was zu einem gelungenen Lustspiel erforderlich ist. Die Regie von Erich Weeden suchte die Szenen wirkungsvoll herauszustellen. Als Schauspieler stellte er einen prächtigen altpreußischen Korporal auf die Bretter.

Der Trumpf

für den Geschäftsmann ist ein gutes

Pfingstgeschäft.

Haben Sie uns schon Ihren Anzeigenauftrag übermittelt?

Den König gab Westphal in der Sprechtechnik mit sichtbarem Erfolg. Für seine Schwester Wilhelmine von Bayreuth brachte Margot Altmann Würde und Vornehmheit mit. Auch die anderen, sei es des Müllers Luise, des Hofjuweliers Tochter oder der Leutnant von Bärenfels und der Berliner Gastwirt mit seinem töpelhaften Sohn, bemühten sich mit Fleiß um das Gelingen des Stückes, dem auch lebhafter Beifall zuteil wurde.

Hallesche Gedenktage

Am 22. Mai 1696 wurde in Wettin ein Bergamt errichtet und eine besondere Bergordnung erlassen.

Am 22. Mai 1842 erfolgte die Einweihung der Zuchthauskirche und die Einführung ihres ersten Geistlichen, des Pastors Schlaaf aus Pösigk. Die Anstalt am Kirchtor war am 18. Mai 1842 in Benutzung genommen und mit ca. 300 Gefangenen aus den Anstalten Lichtenburg und Spandau, lauter „schweren Jungen", belegt worden.

Am 22. Mai 1857 wurde die evangel. Diakonissen-Anstalt auf dem Grundstück Weidenplan Nr. 4 mit 2 Diakonissen und 3 Probepflegerinnen eröffnet.

Am 23. Mai 1816, es war am Himmelfahrtstag, kam es infolge der durch die allgemeine Teuerung gereizten Stimmung der Hallenser, die in Scharen nach der Heide zogen, zu einem erbitterten Gefecht mit den alarmierten Landsturmleuten zwischen der Heide und der heutigen Irrenanstalt. Da die erregte Menge die Cröllwitzer Papierfabrik zu zerstören drohte, wurden zwei Kompagnien Soldaten aus Merseburg herangezogen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3–5 Mutterlegende 7¼–10¼ Gräfin Mariza	—	—	—	—	7¼–10¼ Gräfin Mariza	7¼–10 Rodelinde

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Deutschnationale Volkspartei. Heute abend 8 Uhr in sämtlichen Räumen des „Stadtschützenhauses" große Wahlhelferveranstaltungen. Wahlhelfer Eintritt frei. Angehörige zahlen 50 Pfennig Eintritt. Das Programm wird im oberen und unteren Saal durchgeführt. Im Garten Konzert. Pünktliches Erscheinen aller ist erwünscht. Plätze können und dürfen nicht belegt werden.

Deutsche Volkspartei. Sonnabend, den 23. Mai Dampferfahrt nach Wettin mit Ausflug nach dem Gr. Schweizerling. In Wettin gemeinsames „Frühlingsfest" mit der Ortsgruppe Wettin der D. V. P. Konzert der Halleschen Bergkapelle. Vorträge von Fritz Günzel und Frl. Hornickel. Deutscher Tanz. Abends Abbrennen eines Feuerwerkes und Fackelzug. Abfahrt nachmittags 3 Uhr oberhalb der Peißnitzbrücke, gegenüber Bootshaus Nelson. Fahrpreis hin und zurück M. 1,50 (Kinder die Hälfte). Es ist angebracht, Kinder unter 10 Jahren nicht mitzunehmen, da die Rückfahrt voraussichtlich sehr spät wird. Fahrkarten sind bis 22. 5. in der Geschäftsstelle des Ortsvereins, Landwehrstr. 1 I und im Spielwarenhaus Rud. Weibezahl, obere Leipzigerstraße, erhältlich. Alle unsere Mitglieder und Parteifreunde sind zu zahlreicher Beteiligung herzlichst eingeladen.

Leipziger Sender.

Sonnabend, den 23. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presseberichte. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7.30 Uhr: Hans Bredow-Schule: Englischer Sprachkursus, Frl. Dr. Musold, 13. Lektion.

Leipziger Programm (Welle 454). 7,30—8 Uhr: 4. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Zyklus: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie".

8,15—11,30 Uhr: Tanzabend. Mitwirkende: Die Rundfunkhauskapelle und das Wenskat-Tanzorchester.

Dresdener Programm (Welle 292). 7,30—8 Uhr: Vortrag: Dr. H. H. Kritzinger, Dresden: „Wunderzeichen am Sternenhimmel in alter und neuer Deutung".

8,15 Uhr: Volkstümliches Konzert. Mitwirkende: Schöneberg-Orchester unter Leitung des Musikdirektors Georg Schöneberg, Dresden. 1. Volkslieder: a) Eilenberg: Die Mühle im Schwarzwald; b) Friedemann: Aus der Jugendzeit; c) Ochs: Kommt ein Vogel geflogen; d) Franke: Deutsches Land in Sang und Klang. 2. Märsche: a) Radecke: Preußischer Armeemarsch 198; b) Keil: Germaniamarsch; c) Jessel: Die Parade der Zinnsoldaten; d) Grenadiermärsche 100 und 101. 3. Operetten und Tänze: a) Schlögel: Straußsche Operetten und Melodien; b) Fetras: Mondnacht auf der Alster; c) Merkling: Zwei elsässische Bauerntänze; d) Peter: Rund um die Welt. 4. Schönberg: Im Rundfunk (Schlagerpotpourri).

Dazwischen für beide Wellen (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 24. Mai.

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.)

9—10 Uhr: Morgenandacht.

11—11,30 Uhr: Hans Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: 18. Vortrag: Prof. Dr. Baugert-Chemnitz: „Aus dem Gebiete der Elektrotechnik". Sonderdarbietung: Zur Tagung des Landesverbandes Sachsen der höheren Beamten im Reichsbund. (Versuchsweise Uebertragung aus der Aula der Universität Leipzig.) 11,30—1 Uhr: Festveranstaltung. Hauptvortrag: Geh.-Rat Prof. Dr. jur. Richard Schmidt-Leipzig: „Volksstaat und Obrigkeitsstaat".

4.30—6 Uhr: Hörspiel: „Der Geizige". Lustspiel von Molière.

Im Saale der Alten Handelsbörse, Naschmarkt 2. 8,15 Uhr: „Così fan tutte". Komische Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Sportfunkdienst.

Die lästigen Kopfschuppen,

die häufig in Verbindung mit einem unangenehmen Juckreiz der Kopfhaut auftreten, mahnen zu besonders sorgfältiger Haarpflege. Durch regelmäßiges Waschen mit „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" werden Kopfhaut und Haar gründlich gereinigt, von allen Absonderungen befreit, und der Juckreiz verschwindet. „Schaumpon" ist seit zwei Jahrzehnten zufolge seiner Güte und des niedrigen Preises von 20 Pf. als das populärste Kopfwaschmittel anzusprechen, und kein ähnliches Präparat hat eine gleiche universelle Verbreitung aufzuweisen. Es ist wichtig, daß beim Einkauf der Zusatz „mit dem schwarzen Kopf" besonders betont wird.

Der Hüttenkönig

1] **Roman von Hans Richter.**

Nachdrucksrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

1.

Das neue Leben

Draußen gab es einen mächtigen Krach, die Weiber in der Ecke kreischten auf, die alte Tuleweit, die gerade den Kaffeetopf aus der Röhre gezogen hatte und ihren Tassenkopf vollgießen wollte, ließ das Geschirr fallen. Die Scherben glitten auf dem Boden entlang, als sie mit dem Fuß dagegenstieß.

„Geht in eins," greinte sie, „ist nur schade um den schönen Kaffee. Na, gibt ja mehr."

Sie stand auf und schnurrte ins Nebenzimmer. Die Weiber hörten sie rumoren. Dann steckte sie wieder den Kopf durch die Türspalte:

„Is so weit."

In dem Holzbrett an der Wand lag Emma Carstens und wand sich. Es war ihr erstes Kind. Die Tuleweit hatte sie bedächtig gemustert: „Wenns erst zehne sind, gehts leichter."

Ihr graute. All das noch einmal, noch öfter — die letzten Monate standen vor ihr. Mitten in der Arbeit hatte sie sich hinsetzen müssen, Atem holen — und dann hatte sich alles gedreht. Vor dem Essen hatte sie Ekel, brachte keinen Bissen herunter. Schon der Geruch — —

Wenn nur die Weiber weggehen wollten. Ohne Pause hörte sie das eintönige Reden, dazwischen die Stimme der Tuleweit. Die sollte doch hier sitzen, bei ihr.

Sie horchte in sich hinein. Seit Stunden stieß das in ihrem Körper, immer schwerer, immer drückender lag es ihr auf der Brust. Schreien wollte sie, aber kein Ton kam heraus. Der Schweiß stand ihr auf der Stirn. Sie tastete nach einem Tuch — oben, am Kopfende hatte es doch gelegen. Das Stroh knisterte.

Und dann plötzlich ein Krach. Die Tuleweit hatte leichte Arbeit, der Schreck hatte ihr alles vorweggenommen. Vorsichtig griff sie zu, keiner traute der derben Frau die Zartheit zu, mit der sie ein Kind halten konnte, eine Frau zu stützen.

„Nur nicht nachlassen, Emma, nicht nachlassen."

Dann mußte sie doch zur Tür gehen, den anderen das sagen. Sollten nicht umsonst die halbe Nacht mit ihr gewacht haben. War immer so, wenn die Tuleweit die schwarze Ledertasche packte, kamen immer welche mit, gruselten sich, dachten an das, was sie selbst erlebt hatten. Fuhren zusammen, wenn sie die Schreie hörten — und kamen doch wieder?

Was nur gewesen war, draußen?

Eine war hinausgelaufen auf die Straße, patschte in dem Schlamm bis zur Straßenecke, wo die große Chaussee zum Haupttor der Fabrik führte.

Horchte — war aber nichts zu horchen — alles still. Ob sie einmal zum Portal ging? Fragen?

Vielleicht kam auch einer, der etwas wußte. War wohl nicht schlimm gewesen. Die Lampen brannten noch genau so wie vorher. Hier wars dunkel, aber drüben, auf dem Werk, da lag alles in blendender Helle, da wurde nicht gespart. Hier war ja nur ein Arbeiterviertel. Gab schöne Lampen, aber die drehten sie heraus — oder warfen danach mit Steinen. Knackte — und dann wars aus.

Nun stand sie doch dicht am Tor. Hinter ihr hupte ein Auto, der Wächter riß das Tor auf. Die Scheinwerfer fingen sie, sie mußte zur Seite springen, rasch, sonst hätte der Wagen sie gefaßt.

In scharfem Bogen fuhr das Krankenauto in die Fabrik. Das Tor schlug zu.

Ein paar Weiber standen jetzt neben ihr.

„Im Gaswerk", sagte die eine.

Der Wächter war vor die Tür getreten. „Macht, daß ihr heimkommt, ist nicht so schlimm gewesen."

In der engen Stube hielt die Tuleweit ein nacktes Wesen auf den Armen. Die draußen hatten den Waschkessel vom Herd genommen, in dem das Wasser kochte, holten jetzt einen großen Zuber und gossen ein. Wollten mit dem Ding durch die Tür.

Aber die Tuleweiten litt keinen drin. Hatte das Kind in ein Tuch gewickelt und neben die Frau gelegt; die atmete schwer und erschöpft.

„Wenn der Otto kommt, kanns ihm eine sagen, ein Junge ist es", sie nahm den Zuber und trug ihn mitten in die Stube.

Die anderen versuchten noch einen Blick auf das Bett zu werfen, aber da war nichts zu sehen, die Lampe an der Decke war verhüllt, nur mitten im Zimmer lag ein heller Schein.

Als die Tuleweit ihr Etwas wieder aufnahm, fing es laut an zu krähen. „Schrei du die Wände an", knurrte sie, „sind eng genug."

Ueber die blassen Züge der Mutter ging ein Lächeln. „Heilige Mutter Gottes, lebt es?"

Die Tuleweit lachte behäbig. „Warum sollte er denn nicht leben, der Junge, was? Denkst wohl wunder, was geschehen ist, daß du 'nen Jungen zur Welt gebracht hast?"

Und der Junge krähte gegen die vier Wände, als müsse er sie mit seiner Stimme weiten, als sei ihm der Raum zu eng. Schlug mit den Beinen um sich.

„Peter soll er heißen, hat Otto gesagt," flüsterte die Frau.

Die Tuleweit war unzufrieden. Peter, das war kein Name, so hieß kein Mensch hier. Alois, oder Ignaz, oder Stefan, ja, aber Peter?

„Hat immer was Besonderes haben wollen, der Carstens," maulte sie.

Aber Emma hörte nicht. Immer noch die Schmerzen, jetzt war's doch vorbei, jetzt mußten sie doch aufhören. Was war denn gewesen? Hatte es nicht draußen gekracht, vorhin?

Sie suchte die weise Frau mit den Augen, die wandte ihr den Rücken, hatte sich über den Zuber gebeugt. Jetzt sah sie in dem hellen Licht einen Kopf, ein runzliges, uraltes Gesicht. Das sollte ihr Kind sein? Sie schrie auf.

Die Tuleweit drehte sich um. „Was ist denn?"

„Es ist so alt," brachte Emma mühsam hervor.

Die Frau wusch weiter. „Wart nur bis morgen, dann sieht es schon anders aus." Der Junge brüllte wieder. „Eine Stimme hat der" —

Das ganze Körperchen zitterte. Mit hellen, großen Augen starrte das Etwas in die Lampe.

Die Alte schüttelte den Kopf. „Hab noch nie solche Augen bei 'nem Kind gesehen, das eben geboren ist. Als ob der die Decke wegschieben wollte, so sieht er aus — und kann doch noch gar nicht denken." Mit weicher Hand wusch sie weiter.

Vom Bett kam eine leise Stimme. „Gib mir's."

Die Tuleweit hatte ein großes Tuch in der Hand und wickelte das Etwas hinein.

„Morgen früh," sagte sie, „schlaf du jetzt." Dann trug sie es behutsam zu der Holzwiege, die Otto Carstens aus Tannenholz selbst gezimmert hatte, und deckte es zu.

Vom Bett kamen tiefe Atemzüge. Die Alte nickte. „Jetzt schläft sie."

Draußen hörte sie wieder Stimmen. Sie schlich zur Tür, hoffentlich hatten die ihr nicht den ganzen Kaffee ausgetrunken. Der Topf war noch fast voll gewesen, das wußte sie.

Sie tuschelten miteinander. Eben war die von draußen zurückgekommen.

„Der Krankenwagen ist ins Werk gefahren," flüsterte sie. „In der Maschinenzentrale — die eine große Gasmaschine."

Die Tuleweit drückte ihr die Hand derb auf den Mund. „Halt's Maul, sonst hört dich die Emma."

„Ist der Otto nicht in der Zentrale?"

Die Alte sah nach der Tür. Die war fest geschlossen, Emma konnte nichts gehört haben. Die Weiber waren zu dumm.

„Geh ins Bett und quatscht kein dummes Zeug." Sie war auch müde und wollte nun allein sein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Ein gewaltiges Schadenfeuer

k. Ballenstedt, 22. Mai.

Aus bisher unbekannter Ursache brach auf der anhaltischen Domäne Großalsleben ein Großfeuer aus, welches durch den ungünstigen Wind und die erschwerte Wasserzufuhr sich fast zur Katastrophe für den ganzen Ort entwickelt hätte. Zwölf Wehren, darunter eine Motorspritze, leisteten fast Unmögliches und wurden dadurch Herr des Feuers. Der Schafstall wurde zuerst ein Raub der Flammen. Das dort von Nachbarsleute untergebrachte Vieh konnte nicht mehr gerettet werden; dagegen konnte sämtliches Rindvieh aus dem Rinderstalle, der ebenfalls bald ein Flammenmeer wurde, unter den größten Anstrengungen gerettet werden.

Die Löscharbeiten wurden durch den Wind sehr erschwert, der dichte Rauchschwaden und Funken über den ganzen Ort fegte. Eine ganze Reihe stark gefährdeter Wohnhäuser konnten jedoch geschützt werden.

Tod in den Wellen

Alsleben, 22. Mai.

Während eines Radfahrerfestes ertrank beim Baden in der Saale ein 18jähriger Radler aus Roschwitz. Vorübergehende Passanten hörten auf dem jenseitigen Ufer Hilferufe und sahen den jungen Mann im Wasser verschwinden. Da er sich in der Nähe von hier lagernden Saalekähnen aufhielt, nimmt man an, daß der des Schwimmens Unkundige beim Tauchen von einem solchen angezogen worden ist.

Sofort angestellte Rettungsversuche waren vergeblich. Die Leiche wurde am Mittwoch mittag etwa 150 Meter von der Unfallstelle aus dem Wasser gezogen und der elterlichen Wohnung zugeführt.

Schutz der sonntäglichen Kirchzeit

w. Kassel, 22. Mai.

Der Kasseler Kirchenkreisvorstand wurde von den Kirchenvorständen aller Kasseler Gemeinden beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, um dem Sonn- und Festtagsvormittag durch behördliche Maßnahmen entsprechend den Bestimmungen der Verfassung dem ihm gebührenden Schutz zu gewähren.

Die Kirchenvorstände beklagen es lebhaft, daß Umzüge mit Musik und Fahnen, Ausflüge, große Wettkämpfe, Automobilrennen und ähnliche Veranstaltungen in steigendem Maße an den Sonntag-Vormittagen stattfinden.

Diemitz, 22. Mai. (Gemeindevertretersitzung.) In der am 18. Mai stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde zunächst der neugewählte Gemeindevorsteher Schulze durch den Schöffen Merz in sein Amt eingeführt. Herr Schulze dankte nochmals der Gemeindevertretung für die Wahl und versprach, seine ganze Energie im Interesse der Gemeinde einzusetzen. Es wurde bekanntgegeben, daß die Kosten für das im Vorjahre erbaute Feuerwehrgebäude 20 550 Mark betragen. Verschiedene Baugesuche fanden ihre Genehmigung. Ferner wurde die Bauausführung der 4 Sechsfamilienhäuser, welche die Gemeinde an der Berliner Straße errichten will, genehmigt. Die Arbeiten sind in Angriff genommen und man hofft, die Wohnungen bis zum 1. Oktober bezugsfertig zu haben. Desgleichen wurden die Kosten für die Kanalführung von der Berliner Straße nach der Werderstraße bewilligt. Am Schluß der Sitzung legte der Gemeindeverordnete Heinrich Kemper sein Amt nieder, was von seiten des Gemeindevorstandes und auch der bürgerlichen Gemeindevertreter lebhaft bedauert wurde.

s. Brehna, 22. Mai. (Errichtung einer Badeanstalt.) Es dürfte nicht mehr viel Orte geben, wo nicht bereits eine Badeanstalt oder doch wenigstens irgend eine öffentliche Badegelegenheit vorhanden wäre. Nur unserm Städtchen ist bisher eine derartige segensreiche Einrichtung nicht beschieden worden. Es mag zugegeben werden, daß mit etwas schwierigen Verhältnissen gerechnet werden muß und zwar insofern, als es hier an Flußwasser gänzlich mangelt. Immerhin erscheint es angebracht, wenn in dieser Beziehung, einem seit vielen Jahren recht unangenehm empfundenen Uebelstand abgeholfen und eine Einrichtung geschaffen wird, welche den allernotwendigsten Bedürfnissen entspricht. Soviel nun bekannt wurde, steht unser Bürgermeister Stolte einem derartigen Projekt durchaus wohlwollend gegenüber und es muß deshalb an die Einsicht und Fürsorge der sonst noch in Frage kommenden Körperschaften unserer Stadtverwaltung appelliert werden. Es wird also zunächst ein guter Wille notwendig sein, denn wo ein Wille, da auch ein Weg.

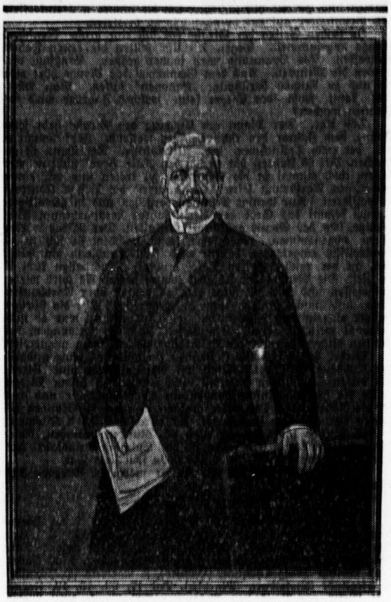
Könnern, 22. Mai. (Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.) Im „Goldenen Ring“ fand die Abschlußfeier für die Haushaltungsschule des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins für Könnern und Umgegend statt. Gleichzeitig war der landwirtschaftliche Verein für den dortigen Bezirk, wie gewöhnlich, mit eingeladen und ebenfalls recht zahlreich vertreten. Das Programm war äußerst auserwählt. Nach einigen lustigen Weisen begrüßte die Vorsitzende des Hausfrauenvereins, Frau Rechtsanwalt Bethge, die zahlreich Erschienenen und schilderte in interessanter Weise den Werdegang und Zweck der Haushaltungsschule unter Führung von Fr. Beyerlein. Besonderer Dank wurde allen denen zuteil, welche zum Gelingen des Kursus und der schönen Abschlußfeier beigetragen haben. Anschließend soll ein Elektrokochkursus stattfinden. Hierauf referierte Herr Ingenieur Passon von der Landelektrizität G. m. b. H. Ueberlandwerk Saalkreis-Bitterfeld über „Die Verwendung der Elektrizität im Haushalt und in der Landwirtschaft“. Gleichzeitig wurde eine Anzahl der Apparate vorgeführt. Hierauf führten einige junge Damen der Haushaltungsschule das Märchenspiel „Hexenspinnrad“ in reizender Weise auf. Hiermit ließen es die Damen jedoch nicht bewenden. In vorgerückter Stunde begann man das Tanzbein zu schwingen.

Eisleben, 22. Mai. (Der Stenotachygraphen-Kongreß.) Der Stenotachygraphen-Kongreß, der in Eisleben stattfindet, wird, wie die bisher vorliegende große Anzahl der Anmeldungen zeigt, zu einer großen Kundgebung für die deutsche Kurzschrift werden. Der Kongreß soll eine Rückschau auf 50 Jahre deutscher Kurzschrift werden. Hervorragende Vertreter des stenographischen Lebens werden an der Tagung teilnehmen. Besonders eingehend wird sich der Kongreß mit der Frage der Einheitskurzschrift beschäftigen. In stenographischen Fachkreisen mißt man dem Kongreß große Bedeutung bei.

Halberstadt, 22. Mai. (Der Regimentstag des Landwehr-Infant.-Regts. 27) findet wie alljährlich in diesem Jahre am 15. und 16. August in Halberstadt im „Minerhof“, Kühlingstr., statt. Am selben Tage wird die Ruhmeshalle in der Garnisonkirche für die im Weltkriege gefallenen Kameraden eingeweiht. Gleichzeitig finden die Regimentstage und Weihe der Ruhmeshalle des aktiven und Reserve-Infant.-Regts. 27 sowie der 7. Kürassiere und der Ersatzformationen statt. Anmeldungen unter Angabe ob, und für welche Tage Quartier gewünscht wird, sind bis zum 15. Juli d. Js. an den ersten Vorsitzenden, Kamerad Wilhelm Röwer, Halberstadt, Kühlingstr. 17, erbeten.

k. Aschersleben, 22. Mai. (Die Juwelendiebe sind gefaßt.) Der in der Nacht zum Sonnabend beim Juwelier Schilschenk verübte Großdiebstahl, bei welchem den Dieben für über 15 000 Mark Goldsachen und Juwelen, die nicht versichert waren, in die Hände fielen, hat Dank der Rührigkeit der hiesigen Kriminalpolizei seine schnelle Aufklärung gefunden. Fünf Einbrecherspezialisten konnten bereits in Berlin verhaftet werden. Der größte Teil der Beute ist sichergestellt. Es besteht Aussicht, alles Geraubte aufzufinden. Die Untersuchungen schweben noch.

w. Kassel, 22. Mai. (Milde Richter.) Wegen eines heimtückischen Ueberfalls auf eine Abteilung des Kasseler Jungsturms hatten sich eine Anzahl Reichsbannerleute aus Hann.-Münden vor dem Göttinger Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß die Reichsbannerhelden ohne jede Veranlassung über die Jungsturmangehörigen, die sich nichts hatten zuschulden kommen lassen, hergefallen waren. Der Staatsanwalt beantragte für einen Angeklagten die Freisprechung und für weitere acht Angeklagte Strafen von drei bis neun Monaten Gefängnis. Das Gericht sprach jedoch sämtliche Angeklagte frei. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein.



Hugo Vogels neuestes Porträt des Reichspräsidenten.

Hugo Vogel, dessen Hindenburg-Bilder aus dem Kriege noch in aller Erinnerung sind, hat sein neuestes Porträt des jetzigen Reichspräsidenten auf der großen Berliner Kunstausstellung ausgestellt.

Langendiebach, 22. Mai. (Unsinnige Wetten.) Der etwa 30jährige Landwirt Martin Barthelmes in Großbardorf ging die unsinnige Wette ein, einen Liter Schnaps in einer Viertelstunde zu trinken, und danach, ohne zu wanken, nach Hause zu gehen. Nachdem er den Liter Schnaps zu sich genommen, begab er sich auf den Heimweg, brach aber, als er an die frische Luft kam, vor der Wirtschaft zusammen und mußte in seine Wohnung getragen werden. Der Leichtsinnige starb an Alkoholvergiftung.

tr. Niedergebra, 22. Mai. (Frecher Ueberfall.) In der Nacht wurden einige hiesige Jungdo-Leute angefallen. Die Angreifer waren in doppelter Uebermacht, doch setzten sich die Ordensbrüder tapfer zur Wehr. Als einige Radfahrer sich näherten, ergriffen die Täter die Flucht. Die Täter sollen alle Kommunisten gewesen sein.

tr. Niedergebra, 22. Mai. (Feststörung.) Bei dem Sängerfest versuchten linksradikale Elemente, das Fest zu stören, was jedoch erfreulicherweise nicht gelang. Einige auswärtige Vereine weigerten sich, den Umzug mitzumachen. Die hiesigen nationalen Vereine waren mit Einladungen bedacht worden und dem Rufe auch gefolgt. So flatterten die stolzen schwarz-weiß-roten Fahnen und Banner lustig im Winde. Dieses konnten einige Herren nicht vertragen und forderten sofortige Entfernung der Fahnen des Stahlhelms, Wehrwolfs und Jungdos, was aber von der Festleitung abgelehnt wurde. Darauf zog die Ortsgruppe Elende nach Hause, während die Vereine Mitteldorf und Oberdorf ebenfalls ablehnten, hinter den Farben schwarz-weiß-rot herzuziehen. Die Festverwaltung ließ sich aber von den Ideen dieser Menschen nicht beeinflussen. So zog man dann mit einigen Vereinen weniger, doch um so stolzer, durch den mit unzähligen Fahnen geschmückten Ort.

Erfurt, 18. Mai. (Gardeappell aller ehemaligen Gardisten des Gardekorps und seiner Kriegsformationen.) Wie uns mitgeteilt wird, findet am 20., 21. (Himmelfahrtstag) und 22. Mai d. J. eine allgemeine Zusammenkunft ehemaliger Gardisten des Reiches in Erfurt statt. Es ergeht an alle ehemaligen Gardisten die herzliche Bitte, sich zahlreich an dieser Zusammenkunft zu beteiligen. Die Leitung liegt in den Händen der Garde-Vereinigung Mitteldeutschlands. Anfragen und Anmeldungen sind an den Schriftführer der Festleitung des Garde-Appells, Erich Bock, Erfurt, Anger 77, zu richten. Die bereits zahlreich eingehenden Anmeldungen aus allen Provinzen des Reiches lassen erwarten, daß sich an diesen Tagen eine große Anzahl Gardisten in Erfurt einfinden wird. Der Festbeitrag beträgt 2 Mark und ist auf das Postscheckkonto „Garde-Appell“ Erfurt Nr. 10 275 zu überweisen.

Weimar, 18. Mai. (Zwei kommunistische Zeitungen verboten.) Die thüringische Regierung hat das Erscheinen des „Thüring. Volksblattes“, westthüringisches Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, auf die Dauer von einer Woche, und zwar vom 15. bis 21. Mai, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten. Gleichzeitig ist ebenfalls auf die Dauer von einer Woche (15. bis 21. Mai) die „Neue Zeitung“, Organ der K. P. D. für Großthüringen, auf Grund des gleichen Gesetzes verboten worden. Letztere hatte ein höchst unvornehmes Gedicht mit der Ueberschrift „An Hindenburg“ gebracht, in welchem die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches beschimpft und herabgewürdigt worden ist.

s. Eisenach, 18. Mai. (Deutsches Frauentum.) Das Neulandhaus in Eisenach, gelegen in einem der schönsten Teile des Thüringer Landes, am Fuß der Wartburg, lädt für Pfingsten, den 29. Mai bis 5. Juni, zu einer Freizeit ein. „Deutsches Frauentum“ soll hierbei recht klar vor Augen und Herzen gebracht werden. Fräulein Guida Diehl, die bekannte Neulandführerin, Professor Hoffmann-Hildesheim, Pfarrer Röhrig-Elberfeld, Lic. Eylenstein-Wickerstedt und Fräulein Osthoff-Hamburg haben ihre Mitarbeit dabei zugesagt. Das Hauptthema wird in folgende Einzelthemen zergliedert: 1. Frauenberufung. 2. Frauenschuld, Frauenerneuerung, Frauensühne. 3. Weibliche Reinheit. 4. Die Frau und die Familie. 5. Die Frau und das Vaterland. 6. Die weibliche Seele und Christus. Eingeladen wird jeder ernste Mensch, dem die Not unseres Vaterlandes und die Not unserer ganzen haltlosen Zeit auf der Seele brennt und der wahre Pfingstfreude braucht und sucht. Der Tagespreis von 3 Mark will das Kommen von recht Vielen möglich machen.

ö. Eisenach, 22. Mai. (Eisenach bekommt einen Tierpark.) Die Wartburgstadt hat eine neue Anziehungskraft in einem von Carl Hagenbeck in Stellingen auf dem aussichtsreichen Wartenberg eingerichteten Tierpark erhalten. Neben Leoparden, Bären, Lamas, Affen aller Art, Angoraziegen, indischen Hirschen, Mardern, Iltissen, Frettchen, Schlangen, Eidechsen, Schildkröten usw. ist besonders die Vogelwelt aller Erdteile reich vertreten. Der Tierpark wird im Laufe des Sommers erweitert.

ö. Eisenach, 22. Mai. (Städtisches.) Vor Eintritt in die Beratung des städtischen Etats erstattete Oberbürgermeister Dr. Janson den Geschäftsbericht. Wir entnehmen ihm einige allgemein interessante Punkte. Bei der vom Thür. Landtag beschlossenen Wiederausgemeindung der Orte Stregda, Stedtfeld, Wutha-Eichrodt aus dem Stadtverband verlor Eisenach 275 Hektar Wald und Feld und 2600 Einwohner. Die Stadt befindet sich in gesunder Aufwärtsentwicklung. Sie zählt 42 000 Einwohner. Die gesundheitlichen Verhältnisse sind gut, die Teuerungsverhältnisse erreichen den Durchschnitt. Die Einführung der Wohlfahrtsschecks für wandernde Bettler hat sich vorzüglich bewährt; sie werden vielfach von den Bettlern abgelehnt und sehr selten eingelöst. Die Hausbettelei hat bedeutend nachgelassen. Eisenach bewährte auch im letzten Jahr seinen alten Ruf als Kongreß- und Fremdenstadt. Der Durchgangsfremdenverkehr überschritt weit über eine halbe Million, während 70 000 Fremde Tage und Wochen Aufenthalt in der Stadt nahmen. Die Bautätigkeit ist um über 100 Proz. gestiegen; trotzdem gibt es noch 1500 Wohnungsuchende. Die Stadt besitzt dreiviertel sämtlicher Aktien des Kurbades und somit die Gewalt, das Bad nach ihrem Willen zu leiten und zu führen. Die werbenden städtischen Betriebe schnitten gut ab; das Gaswerk erzielte 220 000 Mark, die junge Stadtsparbank 44 000 Mark Reingewinn. Während das verflossene Etatsjahr mit einem kleinen Ueberschuß abschließt, stehen nach dem Voranschlag des laufenden Jahres 4,9 Millionen Einnahmen = 5,6 Millionen Ausgaben gegenüber. Das jüngst eröffnete städtische Kunstmuseum mit der äußerst wertvollen Elschner-Galerie findet lebhaftes Interesse und gebührende Bewunderung bei Einheimischen und Fremden.

Turnen u. Sport

Das deutsche Kegeln

Die Hallesche Sportkegler-Vereinigung im Lokalverbande Hallescher Kegelklubs, der über 80 Vereine mit über 1000 Mitgliedern zählt, hatte die Presse zu einer informatorischen Besprechung eingeladen. Nachstehend geben wir einen kurzen Ueberblick über das deutsche Kegeln in seiner heutigen Gestalt:

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß nach dem Kriege alle Sportzweige einen ungeahnten Aufstieg erlebten. Ueberall herrschte ein Werben, den Sportgedanken immer mehr in die breite Masse zu tragen, um auch mit teilzuhaben am Wiedererstarken unseres Vaterlandes.

Dieses Ziel ist auch das des Deutschen Keglerbundes. Der Kegelsport, in der Art, wie er heute ausgeübt wird, ist in der großen Oeffentlichkeit noch nicht so populär, wie andere Sportarten, aber die stille, zielbewußte Arbeit der Bundesleitung, die von maßgebenden Stellen auch anerkannt wurde, hat in den letzten Jahren eine Verdoppelung seiner Anhänger erfahren.

Anerkannt vom Reichsausschuß für Leibesübungen, zählt der Deutsche Keglerbund heute etwa 80 000 Mitglieder, die in Kreise, Gaue, Bezirke und Verbände eingeteilt sind. Der Verband Halle, zum Mitteldeutschen Gau gehörig, mit seiner großen, 14 vorschriftsmäßige Kegelbahnen enthaltenden Sporthalle, die auf 16 Bahnen demnächst, zu dem 15. Mitteldeutschen Gaukegeln, welches vom 4. bis 13. Juli in den Mauern unserer Stadt stattfindet, erweitert wird, zählt allein etwa 1000 Mitglieder.

Ueberall im Deutschen Keglerbund pulsiert ein frohes Schaffen; neue Sporthallen erstehen im ganzen Reiche, um den Sportjüngern Gelegenheit zu geben, sich zu üben, um im Kampfe zu bestehen. Die Kegelbahnen, wie man sie früher kannte, sind nicht mehr zeitgemäß; in großen, staubfreien Sporthallen, wo jeder Kegler allein seinem Sport huldigt, ohne gestört zu werden, finden heute Bezirks-, Gau- und Bundeskegeln statt, im vorschriftsmäßigen Dreß und unter Leitung der Sportwarte. Zur Ehre des Verbandes Halle sei es gesagt, daß bei den jetzt stattfindenden Bezirkskämpfen Halle an erster Stelle steht. Erwähnt sei an dieser Stelle auch das in Halberstadt am 11. bis 17. Juni stattfindende 4. Deutsche Großkampfkegeln; eine Heerschau der besten deutschen Asphalt-, Bohlen- und Scherenkegler, wobei jeder Kegler, je nach Bahnart, 400 Kugeln hintereinander zu werfen hat. Auch zu diesem Zwecke ist zu der bereits bestehenden Sporthalle eine zweite entstanden, um den Ansprüchen und Bundesvorschriften zu genügen.

Der Mitteldeutsche Gau mit seinen 10 000 Mitgliedern umfaßt heute 50 Verbände und erstreckt sich bis Berlin, Braunschweig, nach der Lausitz und weit ins Thüringer Land. Es wird ein großes Treffen in der Sporthalle des Halleschen Verbandes, zu dem im Juli stattfindenden 15. Mitteldeutschen Gaukegeln, bei welcher Gelegenheit auch hier die Mitteldeutsche Gaumeisterschaft ausgetragen wird, und zur Erringung des Sportabzeichens des Deutschen Keglerbundes je eine Asphalt- und Bohlenbahn zur Verfügung stehen.

Die Auszeichnung kann jeder dem Deutschen Keglerbunde angehörige Kegler erringen bei einem Wurf von 200 Kugeln auf Asphalt mit 1100 Holz und auf Bohle bei gleicher Kugelzahl mit Bohle bei gleicher Kugelzahl mit 1475 Holz.

Neben dem Kegeln auf bundesmäßigen Bahnen bietet der Deutsche Keglerbund seinen Mitgliedern allwöchentlich eine sportlich gut gefaßte Sportzeitung, versichert jedes Mitglied gegen Unfall und legt auch großen Wert auf einen herzlichen kameradschaftlichen Verkehr.

Freunden des deutschen Kegelsportes bietet sich Gelegenheit, in der Sporthalle des Halleschen Verbandes Einblick in das Treiben des Sportes zu nehmen. Zutritt zu dem schönen Heim und der Sporthalle ist jedermann gern gestattet.

Gut Holz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0007

Handball.

V. S. V. Halle — Schupo-Auswahlmannschaft Schlesien 5:1 (1:1).

1. Am Himmelfahrtstage begannen die Ausscheidungskämpfe um die „Deutsche Polizeimeisterschaft für 1925" im Handball. Mit Ausnahme von Bayern beteiligen sich alle Länder. Sieben Kreise umschließt das gesamte Gebiet. Der V. S. V. Halle, Provinzmeister Sachsen, hatte als ersten Gegner die Mannschaft der Polizeien Nieder- und Oberschlesiens. Die Anhänger der Grünen betraten dieses Mal mit gemischten Gefühlen den Sportplatz 96 am Angerweg. Wie wird sich heute unsere Meisterelf schlagen? Nach der Niederlage gegen Hamburg 4:2 ist man in Sportkreisen etwas skeptisch geworden. Gestern rechtfertigte aber der Mittteldeutsche Meister wieder seinen guten Ruf.

Der V. S. V. hatte eine sehr glückliche Umstellung vorgenommen. Für den erkrankten Sauerbering spielte Knobbe als Halbrechter, Trautsch, Schupo-Weißenfels, als Mittelläufer und Karl als Verteidiger.

Unter der bewährten Leitung von Holzhausen-Merseburg begann der Ausscheidungskampf. Die erste Halbzeit zeigte ein schönes, flottes offenes Spiel. Beide Torwarte hatten öfters Gelegenheit, ihre Kunst unter Beweis zu stellen. Besonders der Schlesier-Torwächter meisterte einige Bälle fabelhaft sicher. Endlich, nach gutem Zusammenspiel, kann der Halblinke Marzinsky für Halle unhaltbar einsenden. Die Freude des kleinen Punktversprungs soll aber nicht lange dauern. Die Schlesier rollen Angriff auf Angriff auf das feindliche Heiligtum. Drape muß oft klärend eingreifen. Da winkt den Gästen der Ausgleich. Der Halbrechte aus Breslau schießt einen Bombenschuß in die rechte Ecke des Tores, den Drape parieren lassen muß. — Unhaltbar. — Mit 1:1 geht die erste Halbzeit zu Ende.

In der zweiten Halbzeit nehmen die Grünen eine Umstellung vor. Trautsch wird zurückgegangen als Verteidiger und Karl spielt Mittelläufer. Mit dieser Aufstellung sollen nun alle kommenden Kämpfe ausgetragen werden. Zeigte die erste Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel, so bot die zweite ein anderes Gesicht. Die Schlesier waren dem flotten Tempo nicht mehr gewachsen. Sie ermüdeten von Minute zu Minute sichtlich, während unsere Grünen mit schneidigem Elan einen Angriff nach dem andern vortrugen. Das Spiel der Gäste war gefällig und konnte gefallen, aber zu langsam. Außerdem vergaß die Stürmerreihe durch Ueberkombination das Schießen. Marzinsky war auch, wie in Leipziger, der erfolgreiche Torschütze. Noch drei Mal konnte er für seine Farben einsenden. Durch einen schönen Erfolg von Knobbe wurde das Ergebnis mit 5:1 für Halle sichergestellt.

Bei den Gästen überragte der Halbrechte Breslauer und der Oppelner Torwart. Bei ihm müssen sich die Schlesier bedanken, daß das Ergebnis nicht höher wurde.

Holzhausen-Merseburg leitete das sportlich schöne Treffen einwandfrei.

Der Verein für Leibesübungen Halle ist der nächste Gegner des Mitteldeutschen Meisters.

Borussia I — Ruderverein Völlberg I 7:1 (4:1).

Auf dem Eintrachtplatz trafen sich am Mittwoch beide Vereine zu einem Gesellschaftsspiel. Die Umstellung im Sturm des Schwarzkragen bewährte sich glänzend. Trotz des trefflichen Spieles des Mittelstürmers Preller-Völlberg war seinen Farben nur ein Erfolg beschieden. Die Borussen hatten immer das Heft in der Hand und siegten überlegen verdient 7:1. Leibrich-98 leitete den fairen Kampf flott und sicher.

Tennis

p. Am Himmelfahrtstage trafen sich auf den Tennisplätzen der Universität der V. f. L. 96 und der Akademische Tennisklub, um die an diesem Tage seit mehreren Jahren üblichen Mannschaftskämpfe zwischen den beiden Vereinen auszufechten. Es traten die 12 besten Herren und die 6 besten Damen in Einzel-, Herren-Doppel- und Mixed-Doppel-Spielen an. Es ist zwar kein Turnier, sondern nur ein Gesellschaftsspiel, doch zeigte diesmal der Umstand, daß fast die Hälfte aller Partien in 3 Sätzen gespielt wurde, 14 von 29, mit welcher Hartnäckigkeit und Zähigkeit um den Sieg gerungen wurde.

Die Ergebnisse: Herren-Einzelspiel (V. f. L. ist stets zuerst genannt): Knöchel-Dr. Laeser 6:3, 6:4; Dr. Jacobi-Melzer 6:4, 5:7, 5:7; Schoke-Claesson 8:6, 6:3; Förderer-Schmidt 8:6, 2:6, 6:4; Werneburg-Grunewald 7:5, 3:6, 6:3; Rahnefeld-Leser 7:5, 5:7, 6:1; Rohiger-Teuber 6:8, 6:2, 6:3; Mederake-Volhard 6:3, 7:5; Dr. Buttermilch-Scharfe 6:3, 6:3; Jungblut-Fischer 6:0, 6:3; Brachwitz-Brandt 6:2, 6:8, 7:5; Kaiser-Brömme 1:6, 2:6. Damit hatte V. f. L. 96 mit 10 Punkten 21 Sätzen 169 Spielen den Vorrang vor A. T. C. mit 2 Punkten 9 Sätzen 134 Spielen.

Damen-Einzelspiele: Fr. Mederake-Frl. Peilele 1:6, 7:5, 4:6; Frl. Müller-Fr. Dr. Waechter 3:6, 2:6; Frl. Delle-Fr. Dr. Gaetschmann 3:6, 6:3, 6:1; Frl. Thal-Frl. Schöfling 5:7, 6:2, 4:6; Fr. Großmann-Frl. Mennicke 8:6, 6:2; Frl. Glowka-Frl. Kühn 6:4, 5:7, 6:4. Damit zwischen beiden Mannschaften Gleichstand mit 3 Punkten 8 Sätzen 78 Spielen für V. f. L. 69 und 3, 8, 77 für A. T. C.

Herren-Doppel-Spiele: Knöchel-Schoke—Dr. Laeser-Budde 6:1, 6:1; Jacobi-Werneburg—Melzer-Schmidt 3:6, 6:1, 5:7; Förderer-Jungblut—Claesson-Volhard 6:1, 6:2; Rahnefeld-Dr. Buttermilch—Teuber-Grunewald 4:6, 6:4, 4:6; Mederake-Rohiger—Scharfe-Leser 3:6, 3:6; Brachwitz-Kaiser—Fischer-Brandt 7:5, 8:6; auch hier hinsichtlich der Punktzahl Gleichstand. V. f. L. 96 3 Punkte 8 Sätze 73 Spiele, A. T. C. 3 Punkte 6 Sätze 58 Spiele.

Damen- und Herren-Doppel: Frl. Glowka-Knöchel—Frl. Peilele-Dr. Laeser 4:6, 4:6; Fr. Mederake-Dr. Jacobi—Fr. Waechter-Melzer 6:2, 3:6, 1:6; Frl. Müller-Schoke—Fr. Gaetschmann-Schmidt 4:6, 2:6; Fr. Großmann-Förderer—Frl. Schöfling-Scharfe 4:6, 9:7, 6:3; Frl. Delle-Werneburg—Frl. Mennicke-Grunewald zurückgezogen, nicht bewertet; Frl. Thal-Rahnefeld—Frl. Kühn-Leser 0:6, 3:6. Ergebnis: A. T. C. führt mit 4 Punkten 9 Sätzen 66 Spielen vor V. f. L. 96 mit 1 Punkt 3 Sätzen 46 Spielen.

Das Endergebnis: V. f. L. 96 siegt mit 17 Punkten 40 Sätzen 366 Spielen über A. T. C. mit 12 Punkten 32 Sätzen 335 Spielen.

Städtespiel Halle—Breslau 1:2.

Die Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite. Schnelle Ballabgabe, gute Spielübersicht und die geschlossene Arbeit des OS-Sturmes trösteten über die schwachen Leistungen der Hallenser hinweg. Nach torloser erster Halbzeit schoß 5 Minuten nach Wiederanstoß der Breslauer Halblinke zum ersten Treffer ins leere Tor. 10 Minuten später brachte der Halbrechte einen glücklichen Pfostenschuß an, der ins Tor springt. Wenig später köpfte Thomas eine gute Flanke Biewalds glänzend ein.

Fußballkampf Basel—Berlin 2:1 (0:1).

Zum 6. Male trafen am Donnerstag die Städtemannschaften von Berlin und Basel im Fußballwettkampf zusammen. Der Platz in Basel hatte etwa 4000 Zuschauer aufzuweisen, da bei dem prächtigen Wetter die meisten Schweizer in die Berge gefahren waren. Berlin hatte Wind und Sonne im Rücken und war zuerst leicht überlegen. Bereits in der 6. Minute brachte Lehmann-Berlin die Führung. Die Ueberlegenheit der Berliner hielt auch weiter an, ohne jedoch zahlenmäßig zum Ausdruck zu kommen. Bei Seitenwechsel war das Kräfteverhältnis 4:4. In der 2. Minute nach Wiederbeginn bekam Basel wegen Standfehler einen Handelfmeter zugesprochen, der aber von Flugbacher vorbeigeschossen wurde. Basel zeigte mehr Forsche im Spiel und in der 11. Minute erfolgte durch den Internationalen Dietrich der Ausgleich. Das Spiel zeigte jetzt ganz prächtige Momente und schöne Kämpfe. In der 30. Minute brachte dann Basel durch Dietrich das 2. und siegbringende Tor. Dietrich arbeitete sich an drei Berlinern vorbei und sandte den Ball ins Berliner Netz. Schiedsrichter Ruegg-Thalbiehl leitete befriedigend. Von den bisherigen Kämpfen hat Berlin 3, Basel 2 gewonnen, einer endete unentschieden.

Rund um die Hainleite

Radrennen des Kreises Thüringen im B. D. R.

Nun ist das seit Tagen in Sangerhausen mit besonderem Interesse erwartete Radrennen vorüber. Wohl in keiner anderen Stadt ist den Fahrern so viel Interesse entgegengebracht, wie gerade hier. War es denn auch anders zu erwarten, wo wir am eigenen Orte ein tonangebendes Werk der Fahrradindustrie besitzen?

Schon vor 7 Uhr wanderten die Schaulustigen hinaus zu den „Mitteldeutschen Fahrradwerken". Auto auf Auto knatterte vorüber, gewaltige Staubwolken hinter sich lassend. Auf dem Hofe der „Misa" standen lange weißgedeckte Tafeln, an denen die Fahrer, die hier zu einer Pflichtpause von 10 Minuten verurteilt waren, reichlich und vielerlei Erfrischungen unerwartet vorfanden. Geschäftig huschten die die Fahrer bedienenden Damen und Herren hin und her, um die immer neu eintreffenden Rennfahrer auf das vorzüglichste zu bewirten.

Zu beiden Seiten der Straße hat sich eine große Menschenmenge angesammelt. Gegen 3/8 Uhr sollten die ersten Fahrer eintreffen. Die Spannung wird immer größer. Langsam verrinnen die Minuten. Aus dem Gemurmel der Menge hört man ab und zu Namen berühmter „Kanonen" fallen. Man wägt: wer kann wohl der Sieger sein, welches Fahrrad wird das Rennen machen?

7.59 Uhr. Der Mann am Eingang der Straße hebt seine Fahne, dem Fahrer den richtigen Weg weisend. Jetzt kommt er an, der erste Teilnehmer der Altersklasse. Der Bann ist gebrochen. Mit 66 Jahren hat es sich der „Alte Herr" nicht nehmen lassen, noch einmal in die Schranken zu treten und mit einem gewaltigen Vorsprung seiner Klasse zuerst die hiesige Kontrolle zu passieren. Nur wenige Minuten vergehen und in gewaltigem Tempo kommt das Gros der Berufsfahrer herangebraust. Alles lehnige, von der Sonne gebräunte Gestalten. Der Räder werden ihnen abgenommen, nachgesehen und, nachdem sie sich in die Kontrolliste eingetragen haben, wird freudestrahlend ein Plätzchen an der reich gedeckten Tafel erobert. Doch allzu kurz ist die Zeit. Die Minute zur Abfahrt kommt heran. Es wird wieder aufgesessen und wie die Jagd geht es weiter über Nordhausen. Nach und nach kamen dann bis gegen 1/10 Uhr die übrigen Fahrer einzeln und in Gruppen an. Nur einigen war es nicht vergönnt weiterzufahren. Ein Defekt hatte sie gezwungen, das Rennen aufzugeben und die Heimreise mit der Bahn anzutreten.

Wieder hat ein schweres Rennen Zeugnis von ganz gewaltiger Ausdauer abgelegt. Rund um die Hainleite, eine Strecke mit vielen Steigungen und mit nicht gerade den besten Wegen, stellte die größten Anforderungen an die Rennfahrer und auch an die Räder. 284 Kilometer mußten in etwa 11 Stunden gefahren werden. Ein Fußgänger, der durchschnittlich 5 Kilometer in der Stunde läuft, würde rund 60 Stunden brauchen, dieser Weg zurückzulegen. Ein Sieg in der Hainleite-Rundfahrt gilt schon von jeher als besonders wertvolle sportliche Tat.

Die Siegerliste werden wir in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Rennen zu Dresden

Preis von Struppen, 2700 Mark, 2000 Meter. 1. W. Sternbergs Heldrastein (Haynes), 2. Physlanti (Jentsch), 3. Darly figs (M. Dreißig). Tot. 20, Pl. 13, 15. Ferner liefen: Tara Hill, Nimbus. — Preis von Heidenau, 2500 Mark, 1400 Meter. 1. L. Lewins Prinz Christian (Haynes), 2. Edelreis (O. Schmidt), 3. Sieglinde Wieselburg (Murphy). Tot 17, Pl. 10, 10. Ferner lief: Wesel. — Preis von Grimma, 2700 Mark, 1200 Meter. 1. A. Robitschets Tochter (Elflein), 2. Becherklang (Kasper), 3. Satanas (W. Jentsch). Tot. 19, Pl. 11, 11. Ferner lief: Rebekka. — Himmelfahrt-Ausgleich, 2700 Mark, 3000 Meter. 1. E. Klaus Sonnenschein 2 (Albers), 2. Finsteraarhorn (Grabsch), 3. Sanguiniker (Ebert). Tot. 22, Pl. 13, 16. Ferner lief: Salappe. — Preis von Dresden, Ehrenpreis und 5600 Mark, 1600 Meter. 1. L. Lewins Roland (Haynes), 2. Kublich (Pretzner), 3. Gonzga Gora (Grabsch). Tot. 50, Pl. 14, 16, 17. Ferner liefen: Fridolin (5), Tenebreuse 2 (gef. tot.), Songe d'Or, Sheitan, Tod und Leben (4), Spaniola, Enver, Bendeiz. — Preis von Kipsdorf, 2700 Mark, 1900 Meter. 1. Lewins Lindwurm (Haynes), 2. Farce (Kasper), 3. Winnetou (H. Schmidt), Tot. 20, Pl. 15, 24. Ferner liefen: Magappa 2, Rößling, Ruhr. — Mai-Ausgleich, 2700 Mark, 1400 Meter. 1. Fr. D. v. Wuthenaus Floree (Elflein), 2. Sapientia (Grabsch), 3. Rosebank (Jentsch). Tot 50, Pl. 17, 15, 34. Ferner liefen: Schneeberg, Toronjör, Lissa, Schwarzsamsel, Genügsame.

Rennen zu Hamburg-Großborstel

1. Eröffnungsrennen. 2800 Mark, 1600 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Großinquisitor (Olejnik); 2 Magnus (Korb); 3. Brokade (G. Heuer). Tot. 10. 3—3 Lg. — 2. Harbestehuder Rennen. 2800 Mark, 1600 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Feuergeist (Thielemann); 2. Riesenstein (M. Schmidt); 3. Curacao (Korb). Tot., 13. 2—3 Lg. — 3. Amsinck-Memorial. 5000 Mark, 1400 Meter. 1. Graf Seidlitz Sandrecks Parsifal (Huguenin); 2. Piaski (Staudinger); 3. Luftpost (O. Schmidt). Tot. 73, Platz 18, 18, 20. Ferner liefen: Roßka, Gourmet, Tornado, Metis. 1½—1½ Lg. — 4. Frühjahrs-Rennen. 2800 Mark, 1000 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Eingachgack (Olejnik); 2. Sonnenkönigin (M. Schmidt); 3. Muratis (G. Heuer). Tot. 12, Platz 10,13. Ferner lief: Carla. 4—1 Lg. — 5. Mai-Rennen. 3300 Mark, 2000 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Abitt (Huguenin); 2. Olifant (O. Müller); 3. Troboada (Korb). Tot. 11, Platz 13, 23. Ferner liefen: Nobelmann, da Capo. 5—1 Lg. — 6. Winterhuder Rennen. 2800 Mark, 1200 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Domglocke (Olejnik); 2. Laufena (Tarras); 3. Trajan (O. Schmidt). Tot. 21, Platz 12, 13. Ferner liefen: Weiße Dame, Samite. 2—¾ Lg. — Borsteler Ausgleich. 5000 Mark, 2000 Meter. 1. Gest. Gradivas Cardinal 2 (Huguenin); 2. Patrizier (O. Müller); 3. Bardes Bruder (Zeichmann). Tot. 18, Platz 12, 14. Ferner lief: Prococius. 1½—1 Lg.

Rennen zu Hoppegarten

Peter-Rennen. 2800 Mark, 1400 Meter. 1. S. A. v. Oppenheims Isonzo (Schlichting), 2. Malepartus (Jaeckel), 3. Troja (Luther). Tot.: 20, Pl. 12, 12, 17. Ferner liefen: Laurin (4.), Almentrausch, El Mafer, Saxnot, Naloq, Türmerin, Capua, Patronin. ¾—½—1 Lg. — Regenwolke-Rennen. 3900 Mark, 1800 Meter. 1. S. A. v. Oppenheims Dirndl (Warga), 2. Lenor (O. Schmidt), 3. Nubia (Grabsch). Tot.: 25, Pl. 16,17. Ferner liefen: Maid (4.), Semele, Rheintochter. 1¼—½—1½ Lg. — Potrimpos-Rennen. 3900 Mark, 1400 Meter. 1. L. Lewins Miltiades (Haynes), 2. Maravedis (Blume), 3. Kriegsgewinnler (Warga). Tot.: 63, Pl. 21, 18, 17. Ferner liefen: Döberitz (4.), Darling, Einfalt, Borgo. 3—1—1½ Lg. — Boitschafter-Rennen. 7800 Mark, 1800 Meter. 1. Robitschets Fürst Emmo (Blume), 2. Laufjunge (Tarras), 3. Graviras (O. Schmidt). Tot.: 21. 2—6 Lg. — Preis der Nachtigall. 7800 Mark, 2000 Meter. 1. M. Böhms Nicotin (Blume), 2. Theokrit (Kasper), 3. Caprivi (Haynes). Tot.: 21, Pl. 11, 11, 13. Ferner liefen: Bafur (4.), Pharisäer, Revolutionär, Palamedes, Manlius. Kopf—3—½ Lg. — Dorn-Rennen. 3900 Mark, 1600 Meter. 1. R. Haniels Livadia (Torke), 2. Regina 2 (Warga), 3. Maipriny (Urban). Tot.: 19, Pl. 10, 12, 11. Ferner liefen: Lichtstrahl (4.), Offels, Pelion, Plutarch, Laokoon. 1½—1—½ Lg. — Pumpernickel-Rennen. 2800 Mark, 2000 Meter. 1. W. v. Alvensleebens Narfes (Blume), 2. Sternberg (O. Schmidt), 3. Eisenritter (E. Behr). Tot.: 31, Pl. 16, 13, 18. Ferner liefen: Sonnenschein (4.), Thrain, Mumpitz, Kriegsbruder, Rasbidr, Narr, Lebemann, Herbstfarbe, Favilla.. ½—3—3 Lg.

Unsere Voraussagen

Grunewald. 1. Ulster—Blindgänger. 2. Lorenzo—Jetzt. 3. Gest. Weil—Panter. 4. Miltiades—Habicht. 5. Mistig Bridge—Theokrit. 6. Perlenkrone—Bernyll. 7. Maxa—Jojo.

Hamburg-Großborstel. 1. Feuergeist-Sonnenkönigin. 2. Domglocke—Maira. 3. Nossini—Anitra 2. 4. Kili—Autemolo. 5. Cardinal 2—Bardes Bruder. 6. Preußenfahne—Gourmet. 7. (Gourmet)—Luftpost—Kiuma.

Dresden. 1. Freia 3—Lissa. 2. Chiemgauenrin—Mistig. 3. Tara Hill—Diamant. 4. Enver—Rosenfeld. 5. Cap bon Hoffnung—Black Bridge. 6. Oceana—Cisterne. 7. Sanguiniker—Laugenichts.

Anerkennung des Weltrekords von Nurmi und Ritola. Die amerikanische Amateur Athletic Union hat von den vielen Höchstleistungen der beiden finnischen Läufer Nurmi und Ritola nachstehende anerkannt: von Nurmi: 1 Meile in 4:12; 3000 Meter in 8:26,4; 2 Meilen in 8:58,2; von Ritola: 3 Meilen in 13:36,2; 5000 Meter in 14:23,2. Es handelt sich hierbei ausschließlich um Bestleistungen bei Hallenveranstaltungen.

Otto Kemmerich, Deutschlands bester Dauerschwimmer, wird im August dieses Jahres den Versuch machen, den englischen Kanal zu durchschwimmen. Kemmerich wird etwa 5 Kilometer nordöstlich von Dover starten und hofft, bereits nach 14 Stunden bei Cap Blanc Nez die französische Küste zu erreichen. Zum ersten Male wurde der Kanal bekanntlich am 25. August 1875 von dem englischen Seekapitän Webb in 21 Stunden 45 Min. durchschwommen. Der erste Versuch dieser Art erfolgte mit der Not gehorchend. Der nach der Schlacht von Waterloo gefangene Italiener Salati aus Malesco sprang 1818 von bem als Gefängnis dienenden Schiff bei Dover in das Meer und erreichte bei Boulogne eine rettende Fischerbarke. Ende August wird Kemmerich ferner an die Aufgabe herantreten, den schweizerischen Fortflluß in seiner größten Breite, kurz vor der Mündung in den Firth of Forth zu durchschwimmen. Die zahlreichen Versuche, die nach dieser Richtung bisher gemacht wurden, sind ausnahmslos gescheitert. Selbst Kapitän Webb mußte bei dem Versuch, den Forth zu durchschwimmen, mitten zwischen beiden Ufern wegen vollständiger Erschöpfung den Kampf aufgeben. Das größte Hindernis für den Schwimmer bietet hier, abgesehen von den heftigen Strömungen, die unverändert niedrige Temperatur des Wassers. Bereits im vorigen Sommer hatte unser Kemmerich eine Anzahl bekannter Dauerschwimmer der verschiedenen Nationen die Absicht, den Forthfluß zu durchschwimmen. Infolge der ganz ungewöhnlich niedrigen Wassertemperatur wurde jedoch kein einziger Versuch unternommen. Kemmerich ist vorzüglich durchtrainiert und von dem Gelingen der beiden großen Versuche, von denen übrigens Filmaufnahmen gemacht werden, überzeugt. Im In- und Auslande erregte es Aufsehen, als Kemmerich in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1924 ohne Begleitboot, mit Kompaß, Uhr und Seekarte ausgerüstet von Husum abschwamm und das Ziel, Westerland auf Sylt, ohne die geringsten Spuren von Ermüdung erreichte. Auch in diesem Sommer wird Kemmerich die großen Nord- und Ostseebäder schwimmend besuchen.

Aus aller Welt

Erneuter Waldbrand in Pommern

Etwa 650 Morgen Wald vernichtet.

Am Donnerstag morgen entstand im Jagen VII der Oberförsterei Pütt, derselben Försterei, die bereits bei dem Waldbrande am Montag, bei dem etwa 2500 Morgen Wald vernichtet wurden, stark betroffen war, ein neuer Waldbrand. Das Feuer ging diesmal allerdings nach der entgegengesetzten Seite, nach der Ihna-Niederung, zu. Auch die Försterei Friedrichswald wurde wieder betroffen. Stettiner Reichswehr und Stargarder Militär wurde nach dem gefährdeten Gebiet abkommandiert, im ganzen etwa 500 Mann. Das Dorf Hingenbordf war gefährdet, so daß Motorspritzen zur Sicherheit herbeigerufen werden mußten. Es gelang auch, das Feuer vor dem Dorfe zum Stehen zu bringen. Nach 7 Uhr abends war das Feuer in der Hauptsache gelöscht, so daß das Militär zurückgezogen werden konnte und nur 100 Mann als Brandwache zurückblieben. Vernichtet sind etwa 650 Morgen Wald, meist Eulenfraßgebiet. Man vermutet Brandstiftung.

Großes Schadenfeuer in Hof

Aus Hof wird gemeldet: In einer Schmiedewerkstatt auf dem städtischen Anwesen der früheren Löwenbrauerei brach ein Großfeuer aus, das sich auf sämtliche Gebäude des umfangreichen Anwesens ausdehnte und sie in kurzer Zeit einäscherte. Siebzehn Familien sind obdachlos geworden. Der Schmied Schaller fand den Tod in den Flammen. Zwei weitere Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Wohnungseinrichtungen zahlreicher Familien sind mit verbrannt.

Tödliche Unglücksfälle bei einem Ausflug

Aus München wird gemeldet: Bei Weilheim versagte am Hirschberg infolge Kettenbruchs die Bremse eines Lastauto, in dessen Anhänger sich Münchener Ausflügler befanden. Der Anhänger fuhr gegen einen Baum. Ein 12jähriger Knabe wurde getötet, zehn weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Triebwagen, der nach etwa 10 Meter weiter herabstürzte, überrannte einen Motorfahrer, einen Münchener Studenten, der sofort getötet wurde.

Blitzeinschlag in eine Kinderschar

Aus Limburg a. d. L. wird gemeldet: Einen tragischen Ausgang nahm der Maiausflug der Schule von Holzenhausen. Auf dem Heimweg wurden die Kinder von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl traf eine Gruppe Kinder und tötete einen zwölfjährigen Knaben auf der Stelle. Mehrere andere Schüler kamen mit leichteren Lähmungen davon.

Hamburger Aerzte auf einer Autotour verunglückt. Wie aus Wegeberg gemeldet wird, ereignete sich bei Schönbecken ein schweres Autounglück. Ein Hamburger Auto kam nach Verlust eines Steuerbolzens ins Schleudern und überschlug sich. Der 16jährige Sohn des Führers wurde sofort getötet. Von den übrigen Insassen, Hamburger Aerzten und deren Angehörigen, wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Große Torfbrände in Holland

In Verbindung mit der plötzlich ausgebrochenen großen Hitze sind in den Mooren der Provinz Drenthe bei Emmen ausgedehnte Torfbrände entstanden. Dabei sind verschiedene Häuser und Gehöfte abgebrannt, deren Bewohner sich jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Acht Personen durch Blitzschlag getötet

Bei einem Gewittersturm, der über ganz Italien hinweggegangen ist, sind acht Personen nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten durch Blitzschlag getötet worden.

Große Unterschlagungen bei den Wiener Wasserwerken. Der Generaldirektor der Wiener Wasserwerke, Vorderer, ist wegen Veruntreuung von 112 Milliarden in Haft genommen worden. Vorderer, der seit mehreren Tagen flüchtig war, hat sich selbst den Behörden gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0008

Amundsen im Flugzeug zum Nordpol

Am Himmelfahrtstag aufgestiegen.

Ein Funkspruch von der „Fram“ meldete am 21. Mai 1 Uhr nachmittags:

Die Meteorologen haben heute folgenden Bericht ausgegeben: „Ueber dem Polarbecken liegt ein Hochdruckgebiet. Die Beobachtung durch Fesselballons ergab leichte Winde aus Ost und Südost mit 1500 Meter Höhe, von da ab leichte nordöstliche Winde bis zu 300 Meter Höhe. Es ist also heiteres Wetter über Nordspitzbergen und im Polarkreis zu erwarten. Wir können keine besseren Wetterbedingungen erwarten als die, die jetzt herrschen, und raten deshalb, heute abzufliegen.“

Infolge dieses Berichts haben wir uns entschlossen, heute nachmittag um 3 Uhr den Start vom Fjordeis in der Kingsbay zu versuchen. Unser Begleitschiff „Hobby“ geht ins offene Meer jenseits der Eisgrenze hinaus für den Fall, daß wir genötigt sein sollten, auf See niederzugehen. Wir fliegen in nördlicher Richtung die Küste entlang zur Däneninsel und der Amsterdam-Insel, und wenn während dieses einstündigen Fluges alles gut geht, setzen wir die Reise nach dem Pol fort. Wir betrachten den Flug an der Nordküste als Versuch, und wenn nicht alles glatt geht, kehren wir nach der Kingsbai zurück, oder landen auf der Däneninsel und erwarten dort die Ankunft unserer Schiffe.

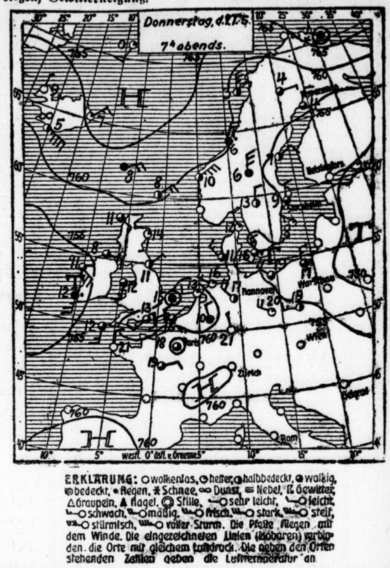
Amundsen, Ellsworth.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Die gestern einströmende kühlere Westluft hat seit einigen Tagen wieder zum ersten Male Wolkenbildung herbeigeführt. Niederschläge sind jedoch nicht eingetreten. Ueber Westeuropa hat sich wieder ein Hochdruckkern ausgebildet, dieser wird jedoch auf unsere Wetterlage keinen starken Einfluß haben. Wahrscheinlich wird der morgige Tag die Trockenperiode bei uns beenden.

Voraussichtliche Witterung am 23. Mai: bewölkt, zeitweise Regen, Gewitterneigung.



Unpolitische Kleinigkeiten

Ein Konkurrent von Christoph Columbus

Jedes Kind weiß, daß Christoph Columbus Amerika entdeckt hat. Und das Jahr 1492 ist eine der wenigen Geschichtszahlen, die auch dem historisch weniger Gebildeten geläufig sind. Aber nicht jedes Kind weiß, daß es eigentlich vor Columbus schon einen Entdecker Amerikas gegeben hat, und zwar Leif Ericson, den Sohn des großen Eric, der 982 Grönland entdeckte, und kolonisierte. Alte Chroniken und Sagen wollen wissen, wie die Normannen damals noch weiter westlich fuhren und Neu-Schottland und Canada entdeckten. Im Jahre 1000 verlor Leif, der auf dem Wege von Norwegen nach Grönland war, seinen Kurs und landete in Amerika. Drei Jahre später gründete ein Landsmann von ihm, Thorfinn Karlsofin, eine Kolonie in Amerika, die aber 1006 von den Eingeborenen vernichtet wurde. Das war das Letzte, was man von den Normannen in Amerika vernommen hat. Die Neue Welt war seitdem vergessen und ist erst durch die Entdeckung von Columbus in den Kreis der Geschichte gerückt. Doch die Skandinavier wollen sich den Ruhm ihres Leif nicht rauben lassen. Was den dreieinhalb Millionen Italienern in den Vereinigten Staaten recht ist, soll den drei Millionen Skandinaviern billig sein. Wenn die Italiener auf ihren Genuesen Columbus schwören, so schwören die Skandinavier auf ihren Normannen Leif. Es ist ihnen schon zu lange ein Dorn im Auge, daß es in New York einen Columbus-Platz gibt und ein großes Standbild des Genuesen, zu dessen Füßen eine dankbare Bevölkerung jedes Jahr am 12. Oktober, dem Tage der zweiten Entdeckung, Kränze niederlegt. Und so hat sich der New Yorker Gemeinderat endlich entschlossen, dem Drängen der Skandinavier nachzugeben und die 4. Avenue in Leif Ericson Square umzutaufen. So ist jeder Entdecker zu seinem Recht gekommen. Aber Colombus wird die neue Konkurrenz kaum zu fürchten haben. Sein Ruhm ist zu fest gegründet. Schon deswegen, weil Leif Ericson nicht mit dem berühmten Ei des Columbus aufwarten kann.

Bobby und seine beiden Mütter

Der Richter Mac Neil in Philadelphia sieht sich vor ein recht schwierges Problem gestellt. Er soll entscheiden, wem ein Knabe von zwei Jahren zuzusprechen ist, der vor mehreren Monaten in einem Gasthause zweiten Ranges aufgefunden wurde, wo man ihn anscheinend absichtlich zurückgelassen hatte. Der Knabe wurde in einem Kinderheim untergebracht, während die Polizei efrig nach den Eltern forschte. Das Bild des Kindes erschien in den Blättern und nach kurzer Zeit meldete sich auch ein Ehepaar Steimling aus einem Dorfe in der Nähe von Philadelphia, um das Kind als das ihrige zurückzufordern. Verwandte und Bekannte erklärten, daß es sich in der Tat um das Kind des Ehepaares Steimling handle, das vor Monaten auf unerklärliche Weise verschwunden war. Der Vorstand des Kinderheims war schon im Begriff, das Kind dem Ehepaar zu übergeben, als von der Polizei die Meldung kam, daß die Eltern oder doch wenigstens die Mutter gefunden worden sei. Die Sache kam vor den Richter, dem die Frau, die soeben von der Polizei gefunden worden war, eingestand, daß der Knabe ihr uneheliches Kind sei und daß sie ihn in dem Gasthause zurückgelassen habe, weil sie sich verheiraten wollte. Demgegenüber blieb jedoch Frau Steimling bei der Behauptung, daß der Knabe ihr Kind sei. Der Richter glaubte besonders weise zu handeln, als er beschloß, dem Kinde selbst die Entscheidung zu überlassen. Die beiden Frauen wurden mit dem Knaben in einen gemeinsamen Raum gebracht und nun rief Frau Steimling: „Bobby, mein süßer Bobby, komm zu mir!“ Und der Kleine lief mit allen Anzeichen tiefster Freude in die Arme von Frau Steimling. Dann rief die andere Frau: „Jackie, mein süßer Jackie, komm zu Deiner Mutter!“ Und der Knabe lief ebensofreudig auf sie zu. Mit der Entscheidung, die der Knabe selbst herbeiführen sollte, war es also nichts. Nun wurde ein ganzes Heer von medizinischen und psychologischen Sachverständigen aufgeboten, die aber auch zu keinem Resultat kommen konnten. Man nahm Fingerabdrücke, aber auch das führte zu keinem Ergebnis. Der Richter sagte schließlich daß die unverheiratete Mutter ihr Anrecht auf das Kind zwar verwirkt habe, weil sie es tatsächlich verlassen hätte, daß er es aber auch nicht, so lange die Herkunft des Kindes nicht einwandfrei geklärt sei, der Frau Steimling überlassen könne. Und so bleibt der Kleine voräufig weiter in der Fürsorge des Kinderheims, bis sich der salomonische Richter findet, dessen Urteil des Rätsels Lösung bringt.

Der singende Regenwurm

Der allen bekannte Regenwurm wird wohl allgemein für ein vollständig stummes Tier gehalten werden. Und doch hat der Freiburger Zoologe O. Mangold vor kurzem die unglaublich klingende Beobachtung gemacht und veröffentlicht, daß auch ein Regenwurm die Fähigkeit besitzt, Laute hervorzubringen. Mangold hörte öfters eigentümliche Geräusche und Laute, die aus den Glasterrarien zu kommen schienen, in denen er seine Versuchstiere hielt. Die Laute waren meist schmatzend, oft aber auch flötend, oder ähnelten den Geräuschen, die man hervorrufen kann, wenn man mit einem kleinen Hämmerchen auf ein straff gespanntes Blatt oder eine dünne Membrane schlägt, und waren bei ruhiger Umgebung noch in 4 Meter Entfernung deutlich hörbar. Die Töne erfolgten oft einzeln, meistens aber waren sie zu ganzen Serien von gleicher Tonhöhe und vielfach wechselndem Rhythmus verbunden. Gelegentlich folgten die Laute so rasch aufeinander, daß sie wie ein Schnurren klangen. Auch Kombinationen dieser schnurrenden Laute mit Einzellauten kamen vor, wobei die Klangfarbe innerhalb der einzelnen „Takte“ gleichmäßig zu sein schien — also moderne Gesangsmusik! Andere Tiere, die als „Musiker“ hätten in Frage kommen können, befanden sich nicht in den Terrarien. Wahrscheinlich „singen“ die Regenwürmer nur unter normalen Lebensbedingungen, d. h. wenn sie sich im Erdreich befinden. — Die wichtige Frage, welche Organe der Regenwurm besitzt, die zur Erzeugung von Lauten dienen können, beantwortet Mangold mit der Annahme, daß wahrscheinlich Bewegungen der Mundöffnungen unter gleichzeitiger Veränderung des Schlundhohlraumes oder die Bewegung zweier am Schlunde befindlichen Zungen die eigentümlichen Laute hervorbringen. Doch ist es, wie in der Halbmonatsschrift „Natur“ dazu ausgeführt wird, nicht ausgeschlossen, daß die Geräusche durch die Borsten verursacht werden, oder auch als Nebengeräusche des Kauens oder Schluckens aufzufassen sind. Mangold will seine interessanten Versuche fortsetzen und man darf wohl hoffen, daß in der nächsten Zeit Näheres über die „singenden“ Regenwürmer bekannt wird.

Der Strafblock für Alkoholschmuggler

Die Whisky-Liebhaber in Amerika sind tief betrübt. Der Preis des immerhin schon recht kostbaren Getränkes ist in wenigen Tagen um 100 % gestiegen. Das ist der erste Erfolg des verschärften Vorgehens gegen die Schmugglerflotte, gegen die die Regierungsschiffe einen regelrechten Krieg eröffnet haben. Man will der „Scotch Armada“, wie die frühere „Rum Fleet“ jetzt genannt wird, mit Gewalt den Garaus machen und bedient sich dazu neuerdings sogar der Flugzeuge. Unser alter Zeppelin, der jetzige amerianische Luftkreuzer „Los Angeles“ hat es sich am Bodensee gewiß nicht träumen lassen, daß auch er dereinst in den Kampf gegen den Alkohol hineingezogen werden und daß man von ihm aus die Liegeplätze der Whisky-Schiffe ausspionieren würde. Der gute Zeppelin, der aus dem noch immer trunkfesten Deutschland kam, hat das gewiß nicht gern getan und als er im Herbst vergangenen Jahres abschiednehmend über unseren Dächern und Türmen schwebte, ahnte wohl niemand, daß er in Amerika für solche profanen Spionagedienste verwandt werden sollte. Aber dem Amerikaner scheint, wenn es sich um den Kampf gegen den Alkohol handelt, jedes Mittel recht. Man greift neuerdings sogar auf mittelalterliche Strafmethoden zurück, um die Alkoholschmuggler abzuschrecken. So wird aus dem Staate Indiana gemeldet, daß man dort den „Strafblock“ wieder einführen will, jenes mittelalterliche Marterinstrument, in das der Verbrecher mit Händen und Füßen hineingezwängt wird, während ein Brett über seinem Kopfe den Namen des Missetäters und die Art seines Verbrechens den an dem Block Vorbeigehenden bekannt gibt. Man glaubt daß das besonders abschreckend wirken wird.

Kreuzworträtsel.

Die Worte bedeuten:

a) von oben nach unten:

2. Getränk, 3. Schulraum, 4. rumänische Münze, 5. vorweltliche Tiere, 7. Beleuchtungsmittel, 10. männlicher Vorname, 12. Zeitmesser, 13. Teil des Wagens, 17. Brauereiartikel.

b) von links nach rechts:

1. kaufmännische Drucksache, 6. Naturerscheinung, 8. Flächenmaß, 9. biblische Person, 10. zustimmende Antwort, 11. Nachtraubvogel, 13. Belehrung, 14. Wildart, 15. Seezeichen, 16. geistig gestörter Zustand, 18. persönliches Fürwort, 19. Monat, 20. Amtskleid, 21. süddeutscher Ausdruck für Schlächter.

Bilderrätsel.

Domino-Aufgabe.

A., B., C. und D. nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit zusammen 29 Augen liegen verdeckt im Rest. Die Steine von B. haben 32, die von C. 29 Augen. Es wird nicht gekauft:

A. hat: 6-6, 6-4, 5-4, 4-2, 4-0, 2-1.

A. setzt Doppel-Sechs aus und gewinnt, indem er in der sechsten Runde seinen letzten Stein Zwei-Eins ansetzt. B. kann nur in der ersten und zweiten Runde ansetzen; C. und D. müssen in der vierten Runde passen; B. behält vier Steine mit 13, D. zwei Steine mit 17 Augen übrig. Die Steine der Partie haben 105 Augen. — Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten C. und D. übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Sprichworträtsel.

Aus jedem der nachstehenden Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen. Die Wörter geben zusammen wieder ein Sprichwort:

1. Wie die Arbeit, so der Lohn.
2. Was du leiden mußt, leid' mit Geduld.
3. Zeige mir den Wirt, ich zeige dir den Gast.
4. Es ist nichts so schlimm, es hat sein Gutes.
5. Ich gebe das Hier um ein besser Dort.
6. Wenn Unrecht dir getan, so denke nimmer dran.

Der Steuermann.

Am Steuer will der Würdigste nun steh'n,
Gleich einem „M“ im Wrack auf hohen Wellen,
Und eine neue „S“ will er für Deutschland sä'n,
An seiner Steuerung muß Niedertracht zerschellen!
Ein ein'ger „St“ wird jetzo auferblüh'n,
Ein altes Deutschland neu und jung erwachen,
Das war des alten Recken stetes Müh'n,
„Deutsch sein und handeln“, zu entfachen.

(K. G.)

Kettenrätsel.

Aus den 10 einsilbigen Wörtern: Bank, Haar, Haus, Holz, Kopf, Schirm, Schmuck, Stein, Stock, Wand, sind 10 zweisilbige zu bilden, so daß immer die Endsilbe des einen Wortes die Anfangssilbe des nächsten bildet.

Seltsamer Wandel.

Entadele einen Dichter,
Füg' eine Silbe ihm an,
Was Buchbinder ständig brauchen
Hast Du gefunden dann.
Streich dann ein „e“ im Anfang,
Setz' zu ein „i“ irgendwo.
Brauchst Du das neue Wort nicht,
Mein Freund, leb' weiter so!

(R.)

Dreierlei.

Als Wort — im Befehlston zu lesen,
Als Vogel — phantastisches Wesen,
Als Mann — ein Dichter gewesen,
Wird leider nur selten gelesen.

(R.).

Auflösung der letzten Rätsel.

Auflösung der Schach-Aufgabe.

1. Dh-4-h7, Sc6-e5,
2. Sd3-f4 matt.

A. 1. . . . ., Sc6-d4.
2. Se2-f4 matt.

B. 1. . . . ., Sc6 beliebig anders.
2. Dh7-f5 matt.

C. 1. . . . ., Kd5-c4,
2. Dh7-e4 matt.

D. 1. . . . ., Kd5×e6,
2. Dh7-f7 matt.

Auflösung der Damespiel-Aufgabe.

1. b6-c7, d8×b6.
2. b4-c5, b6×d4.
3. c1-b2, Da1×c3.
4. f2-e3, d4×f2.
5. d6-c7, b8×6.
6. Da3-e7×h4×e1×b4, beliebig.
7. Db4-d6 und gewinnt.

Auflösung des Bilderrätsels.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Guter Rat.

Wandern, andern.

Ein anderes.

Der Rasen, Rasender.

Kritik.

Verstand, Vers — Tand.

Malerpoesie.

Gleim, Leim.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0009
DFG

Preiswerte Pfingst-Angebote

Von Sonnabend, den 23. Mai, bis Sonnabend, den 30. Mai

Unsere billigen Preise für beste Qualitäten bilden das Tagesgespräch von Halle-S.

Mäntel

Wind-Jacken für Sport und Wanderung . 18.50	9.75
Alpacca-Mäntel die besonders grossen Weiten 29.00	19.00
Wetter-Mäntel imprägniert	19.00
Covercoatmäntel flotte neue Formen	12.75
Tuch-Mäntel in allen Farben	29.50
Zwirn-Covercoat-Mäntel die neue Herrenform	19.75

Kostüme

Sport-Kostüme aus Donegalstoffen	29.00
Cheviot-Kostüme in blau und schwarz	35.00
Covercoat-Kostüme elegante Ausführung	79.00

Kostümröcke

Kostümröcke aus englischen Stoffen . .	29.00
Kostümröcke moderne Karos	11.00
Weisse Kostümröcke die elegante Mode . . 18.00	11.90

Waschkleider

Leinenkleider in guter Verarbeitung	4.90
Musselinekleider in hellen schönen Mustern . . 7.00	6.50
Woll-Musselinekleider in reicher Auswahl, ap. Farbenstell.	19.50
Waschseidene Kleider kariert u. herrl. Streifen . . 19.75	15.50
Voile-Kleider in hellleuchtenden Farben	8.90

Blusen

Voile-Blusen reich garniert m. Fileteinsätzen 5.50	3.95
Kasak-Blusen mit schönen Motiven reich garniert	5.90
Musseline-Blusen in hellen schönen Farben . . .	3.50
Musseline-Kasak in großer Auswahl	3.90
Crep Marocain-Blusen bedruckt, in schönen Mustern	13.50

Waschstoffe

Musseline in schönen, hellen Mustern 110 95 88	75 Pf.
Musseline in aparten Farbenstellungen 1.75 1.50	1.35
Crepe Marocain bunt bedruckt, doppelt breit . . . 4.50 3.50	3.25
Voile dopp. breit, ants. Neuheiten, in hell und mittelfarbig . 3.75 3.50	3.00

Damenwäsche

Spangen-Hemden mit Stickerei 1.75 1.45	1.25
Reform-Hemden reich mit Stickerei . . . 3.50 3.25	2.65
Hemdhosen reich garniert 4.25 3.90	3.75
Prinzessröcke in eleganten Ausführungen 3.90 3.90	3.50

Weißwaren

Bubikragen Batist und Rips 1.65 0.65	0.45
Jackenkragen moderne Formen . . . 1.30 1.10	0.95
Batistwesten weiß mit Spitzen garniert . 2.25 1.75	1.25
Kieler Kragen . . 1.25 0.85	0.70

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz, verstärkte Spitze und Ferse . . .	0.45
Damenstrümpfe Doppelsohle, Hochferse in vielen Farben 1.25 0.95	0.75
Damenstrümpfe Seidengriff u. Kunstseide. Gr. Farbensort, 1.85	1.10
Herrensocken mod. Farben in großer Auswahl . . . 0.75 0.48	0.35

Einen Posten Garten-Tischdecken moderne Muster . . . 5.25 4.95 — 2.90 — in großer Auswahl

Gardinen neue Muster, engl. Tüll . . . . . Meter 1.45 1.20 1.05	0.90
Künstlergardinen . . . . . Fenster 9.75 8.50 6.50	5.25
Steppdecken in großer Auswahl 21.50 18.00	15.00

Deckenstoffe für Gartentische und Veranden 120 cm breit . . . . . Meter — 4.25

Beim Einkauf von 3 Mark an ein **Riesen-Luftballon gratis.**

M. Schneider, Halle

Inh. H. Hagenow :: Leipziger Straße 94

Beim Einkauf von 3 Mark an ein **Riesen-Luftballon gratis.**

WILHELM ZANDER
Dekorationsmaler
HALLE a/S.
gegründet 1861.
Nienoeyerstr. 23 Fernruf 1055.

Danziger Neueste Nachrichten
Die wirtschafts-politische Tageszeitung des Ostens
Rund 60000 Abonnenten
Der Wegbahner in die osteuropäischen Absatzmärkte

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischer Körperschaften ist der Preis für ein Kubikmeter Wasser auf 17 Pf. festgesetzt worden. Die Erhöhung tritt mit der Ablesung für den Verbrauchsmonat Juni 1925 in Kraft.

Halle, den 20. Mai 1925.

Der Magistrat.

Verdingung

der Umdeckung von Schieferdächern an städtischen Verwaltungs- und Schulgebäuden am Mittwoch, den 27. Mai 1925, vorm. 10 Uhr im städtischen Hochbauamt Rathausstr. 6, Zimmer 106.

Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, 0.50 R.-M. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 20. Mai 1925.

Städtisches Hochbauamt.

Besonders preiswert alle Arten
Beleuchtungskörper
und deren Einzelteile für jeden Haushalt, Büro, Verkaufsraum u. Fabrikbetrieb gibt ab
Karl Erge, Wettiner Str. 28.
Fernruf 2700.

Auf Teilzahlung!
Damen- und Herren-Konfektion, Knabenanzüge, Wäsche, Gardinen, Divandecken, Schuhe, Sportwesten, Windjacken u. s. w. Anzug- und Kleiderstoffe.
1/10 Anzahlung, geringe Abzahlung.
Schudewald, Landsberger Straße 56 II.

Das gute Kinderbett
aus Holz oder Metall in größter u. schönster Auswahl und günstigsten Preisen nur im
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse.
2 Minuten vom Markt.

Wegen Autoanschaffung sehr preiswert zu verkaufen
2 Reitpferde
Hellbrauner Wallach, Ostpreuße, 5jährig, 1.70 m, [illegible] gefahren, dunkelbraune Trakehner Stute, nur geritten, 7jährig, 1.68 m. Beide Pferde haben gute Beine und hervorragende Gänge.
Rittergut Morl.
Fernruf: Halle 6128.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0010

AUSSTELLUNG
heller
SOMMER-KLEIDUNG

Damen-Kleider

Blusen / Kostüme / Mäntel

Knaben- u. Mädchenkleidung

Sommer-Hüte

A. HUTH & CO. A.-G.

Gr. Steinstr. 86/87 — HALLE A. S. — Marktplatz 21

Pfingst-Werbe-Woche

Damen-Hemden	gute Stoffe	2,95	1,95 1.00
Damen-Hemden	prima Stoff	7,50	6.65
Hindhosen	mit Valenciennes	7,50	6.65
Kinzeßröcke	m. schönen Stickereien und Valenciennes	7,50	6.25
Kinkleider	m. g. Stickerei	8,50	9,50 1.95
Nachthemden	moderne Jacon und schöner Stickerei	7,50	8,50 4.50
Bett-Volle	115 cm breit		1.85
Waschmusselline	von		65 Pf. an
Gardinenmusselline	v.		7.50 an
Crêpe marocaine	von		90 Pf. an
Batist für Hemden	von		75 Pf. an
Perkal prima	von		95 Pf. an

Frotté	105 cm breit	2,60 1.85
Waschseide	mod Karos	7,50 6.50
Streifenstoffe	für Röcke weiß-bunt 105 cm breit	8,00 2.80
Cheviot	weiß. 130 cm breit	5,00 4.50
Eolienne	in versch. Farb.	7,50 6,50 5.25

Geschw. Wolff
Leipziger Straße 37 gegenüber „Rotes Roß"

Einmalige Gelegenheit! Einmalige Gelegenheit!

50 000 Aluminiumtöpfe

10 Mark franko gegen Vorkasse

pro 11 Stück, wie Abbildung
(M. 10,50 gegen Nachnahme)
Inhalt: ¼ 1 2 3 4 Liter
und **6 Milchtöpfe.**
Ferner Schmortöpfe: 5 Liter 6 Liter
extra pro Stück M. 9,50 8,—

Anläßl. des 25jährig. Fabrik-Jubiläums gebe ich ca. 50000 Töpfe als Reklame ab.

Metallindustrie H. Seuthe, Holthausen b. Plettenberg Nr. 296

180 Arbeitsmaschinen — 3000 qm Fabrikräume.
Bedingung: Inserat beifügen. — Hauptkatalog wird jeder Sendung beigelegt.
Lieferant höchster Staatsbeamter — Postscheck-Konto: Hannover 67514.

---

das wohlfeile
Qualitäts-Piano
97 Jahre glänzend bewährt auch auf Teilzahlung
Ritter
Flügel- und Pianofabrik
Leipzigerstraße 73

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Gummistempel
liefert am Bestelltag
Stempelhaus Wilh. Schubert
Leipzigerstr. 58 - Halle a. S. - Tel. 40383

Paginiermaschinen, Schablonen, Metall- und Emailleschilder, Plombenzangen, Druckereien etc.

Casino-Butter
immer fein — — stets frisch
Das Beste vom Besten.
In allen Stadtteilen.
Engros: **Paul Lindner**, Kl. Ulrichstr. 18a.

Schülermützen
für alle Schulen, nur beste Verarbeitung, bei
J. Kaliga,
Mützenfabrik,
Große Klausstraße 35.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Fremdenheim St.
Dittenbergerstr. 6. Tel. 2078.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen u. Wäsche usw. weben (rot), Schrift auf weiß. Bande.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Waskocher, Gasherde,
auch auf Teilzahlung.
Preis, Gr. Sandberg 8
Leipziger Straße 76.

FÜR DIE PFINGSTTAGE

Herren-Artikel
in großer Auswahl

Oberhemden, Sporthemden, Schlafanzüge, Kragen, Krawatten, Sportgürtel, Ledermützen, Auto-Kappen

»» preiswert ««

A. HUTH & CO. A.-G. HALLE-S.
GROSSE STEINSTRASSE 86/87 — MARKTPLATZ 21

Modernes Theater.
Täglich 8¼ Uhr
Die Mühle von Sanssoucl.
Historisches Lustspiel mit Musik in 3 Akten von S. Philippi.
Der einzig dastehende Erfolg aller deutschen Bühnen. — Alle Vorzugskarten haben Gültigkeit.
In der Diele ab 11 Uhr
Kabarett
bei freiem Eintritt.

Conditorei und Café Dietze
Am Kirchtor — — Ecke Mühlweg.
Idyllisch gelegenes Gartenlokal.
Täglich nachmittags und abends
Konzerte
Vorzügliche Konditoreiwaren, Gefrorenes u. andere Erfrischungen

---

Muttertag.
Für die Ausweise 501—1150 findet Festvorstellung „Mutterlegende" am Sonntag, d. 24. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr im Stadttheater statt. Umtausch der Karten ebendort von 2 Uhr an.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Berliner Str. 5 p. l.
Fernsprecher 2730.
Wilhelm Wolf
Generalagent der „Albingia" Versicherungs-A.-G. in Hamburg und der Hamburg-Mannheimer Vers.-A.-G. in Hamburg.

Solbad Kösen

An der Thür. Pforte ▫ Gesellschafts- u. Einzelinhalatorien ▫ Pneumat. Kammern Radium-Emanatorium ▫ 5 eigene Quellen Gradierwerk ▫ Trink-, Milch- u. Traubenkuren ▫ Sommer- und Wintersaison D-Zug-Anschluß von Naumburg mit städt. Kraftwagenlinie Rudelsburg und Saaleck.

Korpulenz macht alt!
Fettleibigkeit wird durch Grossers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. — Preis 4 Mark.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß usw.
„Coba verstärkt"
seit Jahr. best. bewährt, ärztl. glänz. begutachtet, erhältl. in all. gr. Apotheken und Drogerien; in Halle (S.) b. H. Waltgott Nachf., Gr. Ulrichstr., u. Engel-Apotheke, Kleinschmieden, Ecke Gr. Steinstraße. Versand diskret, auch n. auswärts

---

Nähmaschinen
Fahrräder auch Reparaturen
Hohlsaum, Plissee
Knopflöcher, Knöpfe
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstraße 33. — Tel. 8111

Möbel
Kompl. Zimmer und Einzelmöbel
in jeder Ausführung und Preislage
Bernhard Schormann,
Leipziger Straße 18 (kein Laden).

Zopf-Einbert Halle Leipzigerstr. 33
Zöpfe von 3 Mark an.
Sämtliche Ersatzteile für moderne Frisuren, größte Auswahl, billigste Preise. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Damen-Kopfwäsche 1 Mk. mit Ond. **1.50 Mk.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0011

Nachruf!

Am 20. Mai starb unerwartet unser Mitarbeiter

Herr Rittmeister d. L. a. D.

Hermann Hochheim.

Er ist abberufen worden mitten aus dem Dienste heraus, dem er von Anfang seiner Tätigkeit bei unserem Unternehmen sich stets mit voller Hingabe gewidmet hat. Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter, der unablässig daran gearbeitet hat, unserem Unternehmen neue Freunde zu gewinnen. Mit Dank und Anerkennung stellen wir fest, daß sein Streben nicht ohne Erfolg geblieben ist. Er steht in unserer Erinnerung auch als ein Mensch, der durch sein gewinnendes, lauteres Wesen sich unser aller Sympathien erworben hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung

Der Aufsichtsrat.
Dr. O. Rabe, Kgl. Landesökonomierat.

Der Vorstand.
M. Zecher.

Nachruf.

Am 20. Mai verschied plötzlich und unerwartet

Herr Hermann Hochheim

Rittmeister a. D.

Viele Jahre haben wir mit dem Verstorbenen in gemeinsamer Arbeit gestanden und in ihm ein Vorbild von Fleiß und treuer Pflichterfüllung schätzen gelernt.

Das ehrliche, aufrichtige Wesen des Dahingegangenen hat ihn uns zu einem allzeit lieben Freund werden lassen, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern.

Wir werden dem Verblichenen ein ehrendes Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Die Angestellten der Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Halle a. S.

Die Bestattung des Herrn **Kaufmanns**

Otto Meyer

findet statt am Sonnabend, den 23. Mai, 2½ Uhr auf dem hiesigen Stadt-Gottesacker.

Halle, den 20. Mai 1925.

Die Hinterbliebenen.

Todesfälle

August Schubert, 68 J., Halle. Ober-Landjäger **Richard Weickardt**, 38 J., Halle. **Adolf Brandt**, 67 J., Halle. Schuhmachermeister **Franz Teichmann**, Dölnitz. Kanzleimeister **Wilhelm Stolberg**, 44 J., Zwintschöna. Kaufmann **Hans Pietzsch**, 28 J., Halle. **Emilie Neuschel** geb. Kahle, Halle. **Luise Ahlung** geb. Stove, Halle. **Emma Fränicke** geb. Kohlbach, 75 Jahre, Halle.

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann und treusorgender Vater, der

Rittmeister d. Res. a. D.

Hermann Hochheim

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Alma Hochheim geb. Wolf,
Wolfgang Hochheim.

Halle a. S., den 20. Mai 1925.
Kronprinzenstraße 85.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. M. nachmittags 2¾ Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungs-Anstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, erbeten

---

Ihre am 18. Mai stattgefundene Vermählung geben bekannt

Dr. med. Rudolf Merker
u. Frau Herta geb. Stelling.

Crumpa.

Fest-Krawatten

Moderne Strohhüte

Oberhemden

empfiehlt

O. Blankenstein,
obere Leipziger Straße 70/71

KirchenKonzert im Dom

zugunsten des reformiert. Studentenkonvikts der Domgemeinde

Sonntag, den 24. Mai, abends 8 Uhr,

veranstaltet von Konzertorganist Wieber, Halle, und Frl. Eli Bäckström, Stockholm.

Vortragsfolge:

Gesang: Händel (Er ward verschmähet) — Beethoven (Bitten) — Mendelssohn (Sei stille dem Herrn) — Wolf (Herr, schicke was Du willst) — Dvorak (Gott ist mein Hirt — Herr, nun sing ich Dir).

Orgel: Muffat (Passacaglia) — Strungk (Orgelchoral) — Bach (Fuge H-moll) — Wieber (Sinfonietta) — Reger (Fuge G-moll) — Reger (Pfingsten).

Eintrittskarten zu 2, 1 und 0,50 M sind beim Domkustos und an der Domtür beim Eingang zu haben.

Stadt-Theater

Freitag 7½ Uhr
Gräfin Mariza.
Ende 10½ Uhr.
Sonnabend 7½ Uhr
Rodelinde.
Ende 10 Uhr.
Sonntag 3 Uhr
Mutterlegende.
Ende 5 Uhr.
Abends 7½ Uhr
Gräfin Mariza.

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr
Galante Nacht.

Koch's Künstlerspiele
„Bunte Bühne"
Jägergasse 1.

Angenehmer kühler, rauchfreier **Aufenthalt.**
Ein glänzender **Erfolg** und allseitige **Anerkennung** des fabelhaften **Programms** mit

Bacchanal
Schönheitsballett
und
Curt Speyer
zeigt der immer steigende Besuch.
Erstkl. Bewirtschaftung!

Verreist!
bis Mitte Juni.
Dr. med. von Lippmann
Frauenarzt.

Segen des Ma[illegible]
leider Bergbe[illegible]
5 Stück
echt silber[illegible]
vollständige
Besteck-ausstattung
jedes Stück 800 [illegible]
Tittel, Halle.
gestempelt, empfi[illegible]
einzeln,
in Dutzenden
und in
ganzen Aus-
stattungen
zu billigsten Pre[illegible]
als vorzügliche
Kapital-Ans[illegible]
Juwelier Till
grösstes
Besteckhaus
mitteldeutschland
Goldene
Medaillen 1921 und [illegible]

Müllers Ho[illegible]
Merseburg
Jeden Sonntag
½5 Uhr-T[illegible]
mit Tanz.
Kapelle Kalleja
Jeden Mittwoch
Sonntag ab 4½
Gesellschaftsab[illegible]
mit Tanz.
Gute Zug- u. Perso[illegible]
Verbindungen
Auto-Garag[illegible]

Hotel u. Pensi[illegible]
WILHELM-BURG
BAD BERK[illegible]
bei Weimar
HERRLICH A. W[illegible]
Fernruf 3.

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ab heute, Freitag, den 22. Mai 1925:

Natalie Kowanko
die gefeierte Filmschönheit

Nicolai Kolin
der berühmte Charakterdarsteller

in dem internationalen Großfilm:

Karnevalsrausch

In diesem Roman einer unglücklichen Frau wird in sechs Kapiteln die Geschichte einer Waise erzählt, die, ohne es zu wissen, eine Millionenerbschaft macht. Von intriganten Verwandten beeinflußt, heiratet sie einen ungeliebten Mann, der auf ihr Geld spekuliert. Als ihr die Augen geöffnet werden, fällt sie in die Hände eines eleganten Erpressers und wird durch diesen in die gefährlichsten Abenteuer verwickelt. Nur durch den guten Geist ihres Lebens, einen alten Onkel, wird sie schließlich vor dem Verderben gerettet.

Schnucki der Befreier
Lustspiel in 2 Akten.

Stierkämpfe
Naturaufnahmen.

Beginn: Sonntags 8.30 Uhr. — Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater „Walhalla"

Ab heute, Freitag, den 22. Mai 1925:

Letzte Gastspiel-Woche
der

Saalburg-Sänger

in ihrem
Abschieds-Elite-Programm.

Sie lachen über den Film: **„Ali kommt zur Stadt."**
Sie kreischen über: **„Dodo als Radfahrer."**
Sie quietschen bei dem Film: **„So eine Afferei."**
Sie brüllen über **Das verschwundene Haus**
Sie sind entzückt über dieses ausgezeichnete **Fox-Lustspiel-Programm**

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

Beginn: Sonntags 8.30 Uhr. — Werktags 5 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Ab heute, Freitag, den 22. Mai 1925:

Der große Theodor Storm-Film der Ufa:

Junker Hinrichs

verbotene Liebe!

Nach der Novelle von Theodor Storm **„Die Chronik von Grieshuus"**. Die rechte Würdigung der deutschen Natur mit all ihrer verträumten, poetischen Schönheit kommt in diesem Film trefflich zur Geltung. In dem dramatisch bewegten, schicksalsgewaltigen Geschehen steht wiederum

Lil Dagover

als Bärbe, mit der ganzen Kraft ihrer kultivierten und empfindungsreichen Spielkunst.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

Beginn: Sonntags 8.30 Uhr. — Werktags 4 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505231-19/fragment/page=0012